№ 42. Sonnabend, 18. Februar 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)

Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 235.

Der heutigen Nr. liegen die „Dortmunder Lustigen Blätter" bei.

Augenblicksbilder aus dem Reichstage

während der ersten Lesung der großen Militär-Vorlage.*)

Von O. Elster.

Schon eine Stunde vor Eröffnung der Sitzung sammelt es sich an vor dem Hauptportal des Reichstags, sodaß die beiden Schutzleute kaum die Passage auf dem Bürgersteig frei zu halten vermögen. Das Bureau, in dem der kleine, kahlköpfige, bebrillte Herr die Tribünenbillets ausgiebt, wird belagert, gestürmt, bis einige Reichstagsdiener der harrenden Menge verkünden, daß alle Plätze vergeben sind. Dann strömt die Menge wieder nach dem Portal und drängt die Treppe hinauf in die Vorhalle zum Foyer in der Hoffnung, einen bekannten Abgeordneten zu treffen, den man um ein Billet zu der Abgeordnetentribüne bitten kann. Die Herren Abgeordneten halten sich an solchen Tagen vor Beginn der Sitzung möglichst fern von dem Eingang; sie wollen die ihnen zur Verfügung stehenden Karten nicht allzu frühzeitig fortgeben; sie sparen sie auf für besonders gute Bekannte oder politische Freunde oder für Anverwandte, die aus der Provinz gekommen sind, um der ereignisreichen Sitzung beizuwohnen, Herrn Richter oder Herrn von Bennigsen sehen oder den Herrn Reichskanzler zu hören.

Jetzt öffnet der Portier in langem, silberbetreßtem hellblauen Rock, den Dreimaster auf dem Haupt, den gewichtigen goldenen Stab in der Hand, die Pforten und drängt das hereinströmende Publikum zurück. „Ich bitte Platz, meine Herrschaften! Bitte, treten Sie zur Seite — die Treppe und die Thür muß frei bleiben . . . wen wollen Sie sprechen?" — „Herrn Abg. Dr. Hartmann"! . . . „Ist noch nicht da — Bitte, Platz, meine Damen" . . . Nach und nach gelingt es dem würdigen Mann, durch die harrende Menge eine Gasse zu bahnen, durch welche die Abgeordneten rasch in das Foyer hineinschlüpfen.

Mehr und mehr füllt sich das Foyer. Hier werden die Schlachten vorbereitet, welche später da drinnen im Saale geschlagen werden sollen. Linker Hand vom Eingang aus versammeln sich zumeist die Konservativen. Man kennt sie schon von Ferne, die alten Offiziere in ihrer strammen, militärischen Haltung, den Schnurrbart keck emporgestrichen, die behäbigen Gestalten der Gutsbesitzer mit den leicht gebräunten oder auch tief gerötteten Gesichtern, und die mit reservierter Miene auf- und abwandelnden Herren Landräte und Regierungspräsidenten. Vornehme prächtige Gestalten erblickt man unter ihnen.

Hier plaudert Graf Mirbach in seiner weltmännisch ungezwungenen Manier mit dem aufmerksam zuhörenden Herrn von Hammerstein, dem Chefredakteur der „Kreuzzeitung". Dort setzt der kleine, lebhafte Professor Kropatschek dem schlanken, aristokratisch dreinschauenden Grafen Schulenburg eine schwierige Frage des höheren Schulwesens auseinander. Herr v. Helldorp, dessen markiges Gesicht einem Vogelkopf nicht unähnlich ist, geht ungeduldig auf und ab, als könne er den Anfang der Sitzung nicht erwarten.

Graf Holstein, das Prototyp eines alten, unabhängigen Landedelmannes, sitzt ruhig in der Ecke eines Sophas und schaut gedankenvoll in das Gewühl des Foyers hinein. Herr v. Kardorff, der Führer der Freikonservativen, dessen verwittertes, hageres Antlitz einem Habichtskopf gleicht, sucht Herrn von Stumm von der Richtigkeit seiner bimetallistischen Anschauungen zu überzeugen, während die wuchtige Kürassiergestalt des Grafen Douglas sich Bahn durch die Menge bricht, um am Buffet ein Glas Sekt zu schlürfen.

Die Nationalliberalen bilden den Uebergang zu den linken Parteien, welche die andere Seite des Foyers einnehmen. Vielfach sieht man nationalliberale und konservative Abgeordnete mit einander plaudern, aber auch der Freisinn und die gemäßigt liberale Partei mischt sich unter einander. Nur Centrum und Nationalliberalismus scheinen sich nicht vertragen zu können. Selten sieht man Abgeordnete dieser beiden Parteien miteinander sprechen.

Die nationalliberale Partei ist nur noch klein, aber sie zählt noch immer hervorragende Politiker zu ihren Mitgliedern. Herrn v. Bennigsen wird von allen Seiten große Achtung entgegengebracht. Der kleine, geistreiche Dr. Hammacher, der lebhafte Professor v. Marquardsen, der elegante Dr. Bürklin, der ernste, gewichtige Dr. Buhl, sie alle sind sympathische Erscheinungen, welche die allgemeine Aufmerksamkeit verdienen, die ihnen zu Teil wird.

Auch das Centrum weist charakteristische Gestalten auf: die derbe, soldatische Erscheinung des Frhrn. v. Huene, die diplomatische Gestalt des Grafen Ballestrem, Rechtsanwalt Porsch mit dem klugen, geistreichen Gesicht, der württembergische Staatsanwalt Dr. Gröber mit dem gewaltigen Vollbart, die schlanke Abbé-Gestalt des Abg. Hitze und andere mehr, ziehen das Auge jedes Besuchers des Reichstags auf sich.

Am bekanntesten sind die Gestalten der hervorragenden Opposition, die untersetzte Figur Eugen Richters, die hagere vornüber gebeugte Gestalt Bambergers, die behäbige Erscheinung des humoristischen Dr. Meyer, der bewegliche, unruhvolle Heinrich Rickert mit dem graubloden Vollbart, die rüstige Gestalt des Sozialdemokraten Singer, auf dessen Antlitz stets ein spöttisches Lächeln zu ruhen scheint, Herr Bebel mit dem durchgeistigten Antlitz des Fanatikers, und die breite Bourgeois-Erscheinung des Abgeordneten Grillenberger. Wie ein zum Kampf und zur Abwehr geschlossenes Karree stehen die Sozialdemokraten in der Mitte des Foyers zusammen, nur selten mit den anderen Parteien in Berührung kommend.

* * *

Herr v. Levetzow ist der liebenswürdigste Präsident, den man sich denken kann. Alle Parteien schenken ihm das größte Vertrauen und betrachten ihn als den unparteiischen Leiter der Verhandlungen. Die älteren Habitues des Parlaments kennen seine Art und Weise ganz genau. Wenn ein „sicherer" Redner, d. h. ein solcher, von dem keine Extravaganzen zu fürchten sind, spricht, sitzt der Präsident scheinbar teilnahmslos da, schreibt Briefe oder unterhält sich mit den Schriftführern. Aufmerksamer wird er schon, wenn ein Abgeordneter der radikalen Partei das Wort ergreift; dann legt er wohl lauschend die Hand an das Ohr oder er erhebt sich und erfaßt den Griff der Glocke, jeden Augenblick bereit, den Redner zu unterbrechen, ihn zur Sache oder gar zur Ordnung zu rufen. Dem letzteren Schicksal verfallen natürlich am häufigsten die sozialistischen Redner, aber auch die Heißsporne der anderen Parteien entgehen dem rügenden Wort des Präsidenten nicht.

Meistens weiß Herr von Levetzow seine Rüge in scherzende Form zu kleiden; ein leiser Ton der Glocke genügt indessen häufig schon, um den abschweifenden Redner zu mahnen, bei der Sache zu bleiben. Mit einer kühnen Redewendung kehrt dann der Sprecher zu seinem Thema unter dem Gelächter der Zuhörer zurück und befriedigt schmunzelnd lehnt sich Herr von Levetzow in seinen Sessel zurück. (Forts. folgt.)

*) Wir entnehmen diesen Artikel auszugsweise dem bekannten Familienblatt „Universum", das an Reichhaltigkeit und Vornehmheit seines Gleichen sucht. Der Artikel ist mit charakteristischen Bildern versehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Wuchergesetzes hat die zweite Lesung beendet. In dem neu aufgenommenen § 302e des Strafgesetzbuches, der alle zweifelhaften Rechtsgeschäfte trifft, ist der Begriff der „Gewerbs- und Gewohnheitsmäßigkeit", der in der ersten Lesung gestrichen war, wieder aufgenommen worden. Der gleichfalls in erster Lesung abgelehnte Artikel 4, Mitteilung eines jährlichen Geschäftsauszuges, ist auch wieder aufgenommen. Danach muß Jeder, der gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte betreibt, jedem Schuldner innerhalb 3 Monaten nach Schluß des Kalenderjahres eine Rechnung über seine Geschäfte zusenden. Ein Schuldanerkenntnis oder eine Schuldverwandlung soll der Nachweis einer derartigen Abrechnung nicht ersetzen. Die Strafe beträgt bis 500 Mark oder Haft und Zinsverlust. Ausgenommen von der Verpflichtung sind 1) öffentliche Banken, Notenbanken, Bodenkreditinstitute und Hypothekenbanken auf Aktien, 2) Kaufleute im Geschäftsverkehr mit Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist.

— Der polnische Abgeordnete v. Koscielski berichtet in der „Deutschen Warte", seine Fraktion würde jedenfalls die Militärvorlage unverändert annehmen und nur der Regierung genehme Abänderungen acceptiren. (Die Polen zählen 21 Abgeordnete.)

— In verschiedenen Zeitungen wird daran erinnert, daß in diesen Tagen ein volles Jahr verflossen ist, daß die Kommission zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck (Vorsitzender: Reichstagspräsident von Levetzow) seine Thätigkeit einstweilen eingestellt hat. Von einer Wiederaufnahme dieser Thätigkeit ist bisher nichts bekannt geworden.

— Die Inquisition bei der Einkommensteuerveranlagung in Beuthen, Ober-Schlesien, hat in Beuthen eine Bürgerversammlung zur Folge gehabt, welche beschloß, eine Deputation an den Finanzminister zu entsenden mit dem Ersuchen um sofortige Abhilfe. In der Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Bankiers Landsberger tagte, kamen die verschiedensten Beispiele der Inquisition bei der Einkommensteuereinschätzung zur Sprache. So war von einem Hausbesitzer verlangt worden, er möge angeben, wie er das Geld anlegen wolle, welches er am 1. April d. J. für einen Hausverkauf erhalten würde? An viele Hausbesitzer war die Frage gerichtet worden, inwieweit man einen Mieter zum 1. April zu steigern gedenke und wie hoch?! Kaufmann Heinrich Wolff, der diese Kuriosa berichtete, meinte, es könne unmöglich eine solche Art der Fragestellung die Absicht desselben Finanzministers gewesen sein der bei Beratung des Einkommensteuergesetzes gesagt habe die Veranlagung solle in dezentester Weise geschehen. Die Fragebogen aber enthielten Fragen, die man seiner eigenen Frau nicht beantworte. (Heiterkeit.) Der Vorsitzende der Steuerkommission in Beuthen ist ein früherer Staatsanwalt, der jetzt zum Regierungsrat ernannt ist.

— In Zwickau richtete kürzlich eine Versammlung von angeblich 130 Arbeitslosen eine Petition an Rat und Amtshauptmannschaft um Arbeit. Es fanden daraufhin amtliche Ermittelungen statt, auf Grund deren Folgendes festgestellt wurde: Die Präsenzliste jener Versammlung wies 121 Anwesende auf, 83 davon waren Saison-Arbeiter, im wahren Sinne des Wortes also nur 38 Arbeitslose. Und als der Stadtrat die Aufforderung zur Teilnahme an Straßenarbeiten erließ, stellten sich von den 121 Demonstranten nicht mehr als 23 ein!

Aus dem Gerichtssaal.

Zweite Strafkammer

Dortmund, 16. Februar.

Eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen wurden hier in den letzten Monaten des Vorjahres verübt, ohne daß es anfangs gelingen wollte, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen. Ein Zufall spielte, wie so oft im Leben, auch hierbei eine Rolle. An einem Frühmorgen faßte die Schutzmannspatrouille in der Brauhausstraße einen jungen Menschen ab, der sich in verdächtiger Weise umhertrieb. Der Angehaltene nannte sich Anton Meyer, doch stellte sich heraus, daß man es mit dem aus Neuhaus stammenden Schlosser Heinrich Gockel zu thun hatte. Bei dem Verhafteten fand man eine Menge Diebeswerkzeuge als Dietriche, falsche Schlüssel rc. vor und dieser Umstand ließ die Vermutung auftauchen, daß man einen durchtriebenen Spitzbuben vor sich habe. Die hierauf angestellten Ermittelungen bestätigten die Vermutung in vollem Maße. Gockel lernte hier die 17jährige Maria Opderbeck, ein bildhübsches Mädchen, kennen, der es in ihrem Dienstverhältnis wohl nicht mehr gefallen hat. Sie wollte sich nicht mehr plagen, sondern bequemer durchs Leben kommen. Gockel und die Opderbeck verlegten sich aufs Stehlen, doch auch sie haben erfahren müssen, daß der Krug nur so lange zu Wasser geht, bis er bricht. Gockel werden 8 schwere, 1 einfacher und 2 versuchte Diebstähle zur Last gelegt, außerdem ist er der Beilegung eines falschen Namens angeklagt. Die Maria Opderbeck ist der Teilnahme an mehreren dieser Diebstähle, außerdem auch der Hehlerei bezichtigt. Des letzteren Vergehens sind auch die Friederike Opderbeck und die Ehefrau Fabrikarbeiter Anton Opderbeck beschuldigt, weil sie Sachen an sich gebracht, von denen sie den Umständen nach annehmen mußten, daß solche mittelst strafbarer Handlungen erlangt seien. Die Diebstähle sind folgende: Bei dem Bäckermeister Köster stahl Gockel eine Quantität Backwaren als 4 Brote, 2 Semmel rc., bei dem Händler Kerkering 1 Büchse mit Cornedbeef, der Ehefrau Herbrechter 3 wollene Hemden, 3 Frauenjacken, Gummihosenträger, Hautjacken, Unterhosen, 1 Paar Herrensocken, Kinderstrümpfe usw., bei dem Händler Krabs 1 Glas mit 20 Eiern, 1 Glas Zwiebeln, 8 bis 9 Pfd. Süßrahmbutter, bei dem Händler Müller 1 Faß Süßrahmbutter, bei dem Händler Schlüter ein Kasseler Brot, ein bleiernes Gefäß, bei der Althändlerin Teichgräber Ueberzieher, Kleider rc., bei Böhne Nahrungsmittel und bei dem Metzger Jansen aus dem offenen Schaufenster eine Quantität Pferdefleisch, bei dem Metzger Bornhofen und dem Händler Erpelding hat der Angeklagte Gockel seinen Zweck nicht erreicht, er wurde verscheucht und mußte unverrichteter Sache abziehen. Der Angeklagte verschaffte sich durch Eindrücken der Fensterscheiben Eingang in die Läden, in einem Falle entfernte er den Kitt von der Scheibe und in dem Falle Teichgräber drückte er den Fensterriegel auf. Bei einigen dieser Diebstähle war die Maria Opderbeck zugegen; sie stand Wache, während ihr Bräutigam die Diebstähle beging. Sämtliche Diebstähle wurden zur Nachtzeit ausgeführt; die gestohlenen Sachen brachte der Angeklagte in die Opderbeckische Wohnung, wo er durch sein Verhältnis mit der Maria Opderbeck Zutritt hatte. Die drei ersten Angeklagten sind geständig, Frau Opderbeck hingegen will nichts von der Sache wissen, sie sei immer kränklich und könne sich nicht um das Hauswesen kümmern. Das Urteil lautet gegen Gockel auf 8 Jahre Gefängnis und wegen Führung eines falschen Namens auf 3 Tage Haft; letztere Strafe wird durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Maria Opderbeck erhält wegen Beihilfe an den Diebstählen 6 Monate, Friederike Opderbeck wegen Hehlerei 3 Monate und die Frau Opderbeck wegen des gleichen Vergehens 1 Jahr Gefängnis. Gockel war bis dahin ein fleißiger, ordentlicher Mensch, das Ewig-Weibliche scheint ihn auf die Bahn des Verbrechens gebracht zu haben. Das Gericht sah bei dem bisher noch unbestraften Angeklagten von der Verhängung einer Zuchthausstrafe ab, da es hofft, daß der Angeklagte sich die gegenwärtige Strafe zur Lehre dienen und wieder einen besseren Weg einschlagen werde.

Der Künstler Koch scheint eine wunderbare Fingerfertigkeit zu besitzen, er ist offenbar einer von denen, die nur heißes Eisen und Mühlensteine liegen lassen können. Seine Fingerfertigkeit, die er an fremden Gegenständen probiert, brachte ihn wiederholt mit dem Strafrichter in Berührung. Er hat mehrere Strafen wegen Eigentumsvergehen verbüßt und heute steht er dieserhalb wieder unter Anklage. Am 21. September 1890 soll er auf dem Bahnhofe zu Soest einen Seminaristen den Reisekorb mit Kleidungsstücken rc. im Werte von 72 Mark, am 27. Okt.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

37 (Nachdruck verboten.)

14.

„Der Herr Lieutenant von Letten wünscht den Herrn Rittmeister zu sprechen," meldete der Diener Warnbeck, der in bequemer Hauskleidung am wohlbesetzten Frühstückstisch in einer blumengeschmückten Nische saß, welche den Ausbau eines größeren Speisezimmers bildete. Die hohen Glasfenster waren zurückgeschoben, so daß sich Warnbeck halb im Freien befand und die Wohlgerüche einatmen konnte, welche dem nach dem gestrigen Regen in köstlicher Frische prangenden Garten entströmten.

„Ich lasse bitten; lege sogleich noch ein Couvert auf," antwortete der Rittmeister und erhob sich, um dem Lieutenant entgegen zu gehen, dessen sporenklirrender Tritt schon nach wenigen Minuten auf dem Parkett des Saales erklang.

„Das ist eine angenehme Ueberraschung!" rief er dem Lieutenant entgegen. „Sei herzlich gegrüßt und nimm Platz. Du kommst ja gerade zur rechten Zeit, ich bin beim Frühstück. Heinrich bringt auch schon ein Couvert für Dich."

Er wollte dem Lieutenant vorangehen, dieser blieb jedoch stehen und sagte:

„Ich danke, ich habe bereits gefrühstückt."

„Nun ja, mit leerem Magen wirst Du nicht von Lettenhofen fortgeritten sein", erwiderte der Rittmeister lachend. „Nach einem solchen Ritt kann ein Husar aber immer wieder einhauen. Komm!"

„Ich danke!" wiederholte der Lieutenant, ohne sich zu rühren, und jetzt fiel Warnbeck Ton und Haltung seines Gastes auf.

„Wie Du das sagst!" rief er verwundert. „Und jetzt sehe ich erst, Du bist in voller Uniform. Was fällt Dir denn ein, daß Du Dich hier auf dem Lande in die bunte Jacke steckst!"

„Zu der ernsten Angelegenheit, die mich herführt, paßt auch nur die Uniform", antwortete der Lieutenant sehr gemessen.

Den Rittmeister beschlich ein Mißbehagen; das Benehmen des Lieutenants gefiel ihm gar nicht, aber er hielt es für geraten, möglichst lange den Unbefangenen zu spielen, und so sagte er:

„Du stehst ja vor mir, als sei ich Dein Oberst, und Du wolltest mir alle Deine Schulden beichten."

„Es handelt sich nicht um mich", erwiderte Bodo.

„Aber Bodo, liebster Schwager, Du kommst doch nicht etwa als Kartellträger; ich wüßte doch nicht, daß ich Jemand beleidigt hätte", scherzte der Rittmeister.

„Ich hatte bereits die Ehre zu bemerken, daß ich in einer ernsten Angelegenheit komme, und bitte dieselbe so zu behandeln", versetzte der Lieutenant, ohne sich aus seiner Haltung bringen zu lassen.

„Gewiß, wie Du willst, dabei können wir uns doch aber setzen und eine Tasse Thee oder noch besser ein Glas Wein mit einander trinken."

Wieder wollte der Rittmeister sich nach der Nische zurückwenden, wo inzwischen der Diener noch ein Couvert auf den Tisch gelegt hatte.

„Es wäre mir lieber, die Unterredung könnte im geschlossenen Zimmer stattfinden", sagte Bodo, und dem Rittmeister entging es nicht, daß er die direkte Anrede vermied. Wollte er ihm nicht das Du geben?

„Wenn es so gemeint ist; wohlan, ich stehe zu Diensten", entgegnete er jetzt auch in gemessenerem Tone und führte den Lieutenant durch eine Flucht schön ausgestatteter Räume nach seinem Arbeitszimmer. „Hier sind wir ganz ungestört; werde ich jetzt endlich erfahren, was Du mir mit solcher Feierlichkeit zu verkünden hast?" sagte er, indem er dem Lieutenant einen Sessel herbeischob und selbst in einem solchen Platz nahm.

Bodo blieb stehen.

Der Rittmeister schüttelte den Kopf, machte aber keine Bemerkung weiter, sondern sah ihn erwartungsvoll an.

„Wir haben uns mit der Beschuldigung gegen Bodmer im Irrtum befunden", begann Bodo.

„Ha, also darum handelt es sich!" fuhr der Rittmeister auf. „Es soll aber schwer halten, mich andern Sinnes zu machen; die Schuld liegt ja klar am Tage. Wer könnte ihn entlasten?"

„Ein sehr gewichtiger Zeuge, meine Schwester."

„Hildegard? O, die ist Partei", erwiderte der Rittmeister, ein Bein über das andere schlagend, mit einer wegwerfenden Handbewegung.

Die nachlässige Weise, mit welcher Warnbeck die Sache behandeln zu wollen schien, empörte den Lieutenant.

„Es ist hier nicht die Rede von Hildegard, sondern von Adelheid", sagte er mit Schärfe, während er sein Auge forschend auf Warnbeck ruhen ließ.

Er sah jedoch nicht den gehofften Ausdruck des Schreckens und der Betroffenheit, sondern jener sagte mit Wehmut in Blick und Ton:

„O, daß Du wahr sprächest, daß sie noch reden könnte! Leider ist ihr Mund verstummt für immer!"

„Das ist er, aber — doch drehen wir uns nicht im Kreise herum", versetzte Bodo von Letten. „Ohne weitere Umschweife: es hat sich gestern ein Brief gefunden, den Adelheid am Vorabend ihres Todes an meine Eltern geschrieben hat und in welchem sie bekundet, daß sie freiwillig in den Tod gegangen ist."

Jetzt fuhr der Rittmeister auf. „Wer hat den Brief gefunden?"

„Das thut wenig zur Sache. Genug, er lag in einem kupfernen Kasten mit ziselirten Ornamenten, in welchem Adelheid ihr Papier aufbewahrte, und der von Hanne früh am Morgen ihres Todestages in den Koffer gepackt war. Der Schlüssel dieses Kastens paßte aber zu einem ganz gleichen, den Fritz Bodmer geschenkt hat, und in welchem dieser seine Gifte verschlossen hielt. Meine Schwester, — doch, wozu erzähle ich bekannte Thatsachen!" brach er plötzlich ab.

„Bekannte Thatsachen?" wiederholte der Rittmeister, „das ist eine wunderliche Voraussetzung; wodurch sollten sie mir bekannt sein?"

„Durch den Brief, den Adelheid an Sie geschrieben, Herr Rittmeister von Warnbeck!" antwortete Bodo schneidend, indem er seinen Platz neben dem Sessel verließ und dem Rittmeister ein paar Schritte näher trat. „Durch den Brief an Sie, dessen sie in dem Briefe an meine Eltern erwähnt, — durch den Brief, den Sie bei Ihrer Rückkehr von Lettenhofen hier in Falkenhorst vorgefunden haben müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

237.

Durch Versetzung der Buchstaben ist zu bilden aus 1. Are, Dis — ein General, 2. Eid, Inn — ein Land, 3. Seni, Elbe — eine Stadt, 4. Ode, Thor — ein Vorname, 5. Nänie, Mur — ein Königreich, 6. Fisch, Treue — eine Art Mißgunst, 7. Heu, Nil — ein Mißgeschick, 8. Zerre, Bigge — ein Gebirge, 9. Hanne vor — eine Provinz, 10. Aden, Nil, Sau — eine Provinz, 11. Eisen, hart — ein Vorname, 12. Borg, Lene — eine Stadt, 13. Pro Editha — eine Göttin, 14. See, Dar — eine Blume, 15. Levi, Ar — ein Vorname, 16. Amur, Elise — eine Stadt, 17. Nahe, zart — ein Ort, 18. Nester nie — ein Vorname, 19. Eros, Inn — Früchte, 20. Nu, Dein — eine Oper, 21. Herz, Goa, Wein — ein Land, 22. Lais, Abel — ein Vorname, 23. Ada, Rang — eine Stadt, 24. Eibe, Stahl — ein Vorname, 25. Renan bot — ein Dichter, 26. Her, Barbar — eine Pflanze, 27. Arg nun — ein Land, 28. Ischl, See'n — eine Provinz, 29. Mannen, taub — ein Baum.

Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte — von oben nach unten — ergeben einen Kernspruch Shakespeare's.

B. Legan.

238.

Zwei Worte sind aus jeder der nachstehenden 5 Steller — nach der Reihenfolge der letzteren — herauszusuchen. Die zu findenden 10 Worte ergeben eine Stelle aus Goethe's Faust.

1.

Zum Ting! zum Ting! Die Botschaft geht durch Land und Thal —
Fürst Ring ist tot! Bevor nun steht die Königswahl.

2.

Hör' ich das Pförtchen nicht gehen, hat nicht der Riegel geklirrt?
Nein, es war des Windes Wehen, der durch diese Pappeln schwirrt.

3.

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Ins Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Feld, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen;
Da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

4.

Ich, der ich diese Kunst verstehe, ich habe mir ein Kind erwählt,
Daß uns zum Glück der schönsten Ehe allein des Priesters Segen fehlt.

5.

Und steht nur erst der Glaube fest, so hebt sich auch die Liebe wieder.

B. Legan.

239.

Aus jedem der nachstehenden Worte: Wein, Roma, Nebel, Torf, Rage, Siena, Asen, Berger, bargen, Love, Rede, halt, Theodor, Rebe — ist durch Versetzung der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Worte — von oben nach unten — müssen den Vor- und Zunamen eines Dichters ergeben.

A. Nelga.

Für richtige Lösung dieser und der nächsten 9 Rätsel 237—248) sind unter den bisherigen Bedingungen als Preise ausgesetzt:
I. Goethes Iphigenie. II. Schillers Wallenstein.

1890 dem Fabrikdirektor Emmerich und dem Gutsbesitzer Halsterberg im Hotel Sternberg zu Schwerte je einen Ueberzieher gestohlen haben. Angeklagter leugnet die ihm zur Last gelegten Diebstähle ganz entschieden. Koch hat aber ein ganz besonderes Kennzeichen, er trägt eine Kanüle und spricht infolge dessen sehr heiser. Beim Sprechen muß er den Finger auf die Kanüle halten. Angeklagter behauptet zunächst, er sei am 21. September 1890 gar nicht in Soest gewesen, ebensowenig habe er sich am 27. Oktober desselben Jahres im Hotel Sternberg aufgehalten. In Soest nannte sich Angeklagter Gottfried Loose, dessen Papiere er entwendet haben soll. Durch den Indizienbeweis wird der Angeklagte indes vollständig überführt, verschiedene Zeugen haben den Koch genau wieder erkannt und zwar an dem erwähnten Merkmal. Außerdem ist Koch nach den Schwerter Diebstahlsfällen gesehen worden, wie er zwei Ueberzieher auf dem Leibe trug. Auch das streitet Koch ganz entschieden ab. Sein umfangreicher Entlastungsbeweis mißglückte vollständig, das Gericht gewann vielmehr die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und bestrafte ihn mit 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus.

Die wiederholt vorbestrafte unverehelichte Anna Leiermann, eine liederliche Dirne, z. Z. in Haft, war geständig, am 8. Dezember 1892 dem Maurer Franz Becker zu Soest ein Portemonnaie mit 24,78 Mark entwendet zu haben, nur bestreitet sie, das Geld dem Bestohlenen aus der Hosentasche fortgenommen zu haben. Angeklagte wird wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monate Gefängnis verurteilt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund 17. Februar.

(Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund) schreibt die "Gels. Ztg.:" Nach einer durch die Presse gehenden Mitteilung soll der Minister das neue Statut des Allgemeinen Knappschaftsvereins nicht genehmigt haben oder nicht genehmigen wollen, weil er gegen die Anstellung von Oberältesten ꝛc. sei. Diese Nachricht kann nicht richtig sein und entspringt augenscheinlich einer völligen Unkenntnis der einschlägigen Bestimmung des Berggesetzes, nach welchem ein solches Statut einer eigentlichen Genehmigung des Oberbergamts oder des Ministers nicht bedarf. Das Statut erhält bindende Kraft, wenn es von der Mehrheit der Aeltesten und Werkvertreter angenommen ist. Der Minister hat mit dem Oberbergamt nur festzustellen, daß das Statut keinerlei Bestimmungen enthält, welche mit der Reichs- und Landesgesetzgebung in Widerspruch stehen, ein Bestätigungsrecht haben, wie gesagt, diese Behörden nicht. Eine ungesetzliche Einrichtung aber wird das Institut der Oberältesten wohl nicht sein, deshalb kann dieses auch das Inkrafttreten des Statuts nicht behindern. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß das sogenannte achtziger Nachtragsstatut die Censur des Oberbergamts unbeanstandet passiren konnte, obwohl es Bestimmungen enthielt, welche thatsächlich mit den Landesgesetzen in Widerspruch standen, indem es die ursprünglichen Leistungen der Kasse mit rückwirkender Kraft herabsetzte. Das Reichsgericht erklärte bekanntlich später diese Bestimmung für ungesetzlich und das Statut als nicht bindend für die Kassenmitglieder.

(Zur wirtschaftlichen Lage im Westen) läßt sich die konservativ-feudale „Kreuzzeitung" schreiben: „Je weiter die Bergwerke nach Osten und Norden rücken, um so mehr vollzieht sich der Prozeß, daß der Handwerkerstand von den Bergwerken und Fabriken aufgesogen wird. Leute, welche man lange Jahre als fleißige Handwerker gekannt hat, findet man plötzlich als Bergleute und Fabrikarbeiter wieder. Dasselbe ist der Fall bei den kleineren Oekonomen, welche sonst den größeren Oekonomen als Brennmeister und Arbeiter dienten. Diese letzteren sind auf Kinder und Greise angewiesen. Wenn der Jüngling 19—20 Jahre alt geworden ist, leidet es ihn nicht mehr hinter dem Pflug, er muß zur Grube. Es ist den Leuten auch nicht zu verdenken. Ist doch die Fülle der Fürsorge dem sog. „Arbeiter" zu teil geworden. Wenn er krank wird, kommt er in Verpflegung; wenn er verunglückt oder alt wird, erhält er Pension; stirbt er, wird für seine Witwe und seine Kinder gesorgt. Die selbständigen kleinen Leute sind im Vergleich zu ihnen wirklich in einer üblen Lage. Es ist nicht zu verwundern, daß sie ihre isolierte, vor Gefahren ungeschützte Stellung verlassen und sich zu den geschlossenen Arbeiterkolonnen begeben. Welche Folgen der Gesamtheit aus dieser Veränderung erwachsen, soll hier nicht untersucht, sondern nur die Thatsache festgestellt werden!" (Sollte die Sache nicht durch die Parteibrille angesehen sein? Die Red.)

(Kohlensyndikat.) Donnerstag Nachmitag fand im Römischen Kaiser eine weitere das Syndikat vorbereitende Versammlung statt, die vom Generaldirektor Kirdorf geleitet wurde. Zu den alten Zechen sind noch drei weitere gekommen. Dagegen haben die Zechen „Alte Haase", „Verneed", „Friedlicher Nachbar", „Langenbrahm", „Paul", „Prinz Friedrich", „Richradt", „Roland" und „Westhausen" mit einer Jahresförderung von zusammen 724 491 Tonnen endgültig abgelehnt und die Zechen „Mont Cenis". „Ver. Wiesche" und „Westend" seien heute nicht vertreten. Die Zeche „Wiesche" ist noch auf 3 Jahre an den Mülheimer Kohlenverkaufsverein gebunden, doch steht der letztere auf Seiten des Syndikats. Der Vertreter der Zeche „Mont Cenis" war anwesend, hatte aber keine Vollmacht. Sein Versuch, dieselbe auf telegraphischem Wege zu erhalten, scheiterte, da keine Antwort einlief. Von dem Beitritt dieser Zeche mit ca. 260 000 Tonnen Jahresförderung machten aber der Kölner Bergwerksverein mit 477 982 und der Gelsenkirchener Bergwerksverein mit 2 870 000 Tonnen Jahresförderung ihren Beitritt abhängig. Auf Antrag des Herrn Direktor Kleine beschloß hiernach die Versammlung nach kurzer Erörterung, das Syndikat heute noch zustande zu bringen, aber mit der Maßgabe, daß jeder Zeche der Rücktritt gestattet ist, wenn die Zeche „Mont Cenis" nicht bis Montag den 20. Febr., mittags 12 Uhr zu Händen des Herrn Direktor Unkell-Dortmund ihren Beitritt erklärt. Die Zeche „Westend" soll gleichzeitig auch noch einmal um ihre Zustimmung ersucht werden. Es erfolgte nunmehr die Unterzeichnung des Vertrages. Auf die Zustimmung von Mont Cenis" rechnet man bestimmt, da früher der Vorstand wie auch die Gewerkenversammlung den Beitritt zum Syndikat einstimmig beschlossen haben. Der Grund für das jetzige zweifelhafte Verhalten wurde nicht erörtert. Die nunmehr konstituirte erste Zechenversammlung des rhein.-westfäl. Kohlen-Syndikats wurde von dem Vorsitzenden mit einem kräftigen „Glückauf" begrüßt. Bei der Abstimmung über den Sitz des Syndikats fielen auf Essen 2112, auf Bochum 566 und auf Dortmund 610 Stimmen. 10,000 Tonnen hatten immer eine Stimme. Diese Beschlüsse sind aber alle nur provisorische, da die Versammlung wiederum nur als eine vorbereitende anzusehen sei.

(In der gestrigen Versammlung der Bürgerpartei) nahm zuerst Herr Rechtsanwalt Kohn das Wort namens des 1891 gewählten Bürgerkomités. Die Versammlung sei ja schwach besucht, aber es sei das zu außerhalb der Wahlzeiten immer so. Redner gibt dann einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit des Bürgerkomités. Er erwähnt das Bestreben, eine Vermehrung der Stadtverordneten zu erzielen. Das Ergebnis der Beschwerde auf dem Instanzenwege beim Bezirks-Ausschuß ist unseren Lesern stekannt. Dieselbe wurde sowohl vom Bezirksausschuß wie vom Provinzialrat abgelehnt, von letzterem allerdings nur aus dem formalen Grunde, daß die Beschwerdeführer zu einer Beschwerde über Beschlüsse des Bezirksausschusses kein Recht hätten. Redner nimmt sodann noch die endliche Fertigstellung der Unterführung am Burgthor, wenigstens zum Teil, als einen Erfolg der Bürgerpartei in Anspruch. Einige Punkte der Tages-Ordnung werden abgesetzt, weil die betreffenden Referenten am Erscheinen verhindert waren. Ueber die Gleichstellung der Staatsbeamten mit den anderen Bürgern in steuerlicher Hinsicht referiert Rechtsanwalt Kohn. Er hält die Gleichstellung nach vorheriger Einführung von Servisklassen für die Beamten für richtig. Herr Sichting ist im Prinzip derselben Meinung, betont aber, daß die Einführung der Servisklassen allerdings unumgänglich sei, da die Theuerungsverhältnisse in der Monarchie sehr große Unterschiede aufweisen. Die Debatte über das Thema zieht sich längere Zeit hin. Schließlich beschäftigt sich die Versammlung mit der Frage, ob die Gründung eines parteilosen Vereins zur Besprechung kommunaler Mißstände zweckmäßig sei. Die Sache wird nächstens greifbare Gestalt annehmen.

(Petri-Nicolai-Gemeinde.) Herr Pfarrer Ulmke der am Montag durch den Superintendenten Butz in sein Amt eingeführt ist, hat mit dem heutigen Tage seinen neuen Bezirk übernommen, der südöstlich der Köln-Mind. Eisenbahn gelegen, im Osten von je einer Seite der Uebelgönne und Friedrichstraße, im Westen von der Paulinenstraße bezgl. Dorstfelderbrücke begrenzt ist. Die Wohnung des neuen Pfarrers befindet sich vorläufig noch Roßstr. 11. An seine Stelle im Paulusbezirke ist Herr Hülfsprediger Rausch getreten. Derselbe wohnt bei Herrn Apotheker Hermann, Schützenstr. 16, und hat den Bezirk zwischen Kurfürstenstraße und Blücherstraße zugewiesen erhalten, während Herr Pastor Goldberg den übrigen Teil des Bezirkes jenseits der Blücherstraße übernommen hat.

(Der Verband westfälischer Gesang-Vereine) hält am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Hotel Heimbecker zu Hagen seine konstituirende Versammlung ab.

(Der landwirtschaftliche Kreisverein) hält am 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Kühnschen Gasthause zu Dortmund eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Abnahme der Rechnung pro 1891/92; 2. Mitteilung über die Saatgutausstellung und den Markt. Vorschlag: Die Anschaffung von Sämaschinen und Trieurs nochmals zu vermitteln. 3. Vorschlag: Die Anschaffung von jungen Ebern zur Förderung der Schweinezucht nochmals zu vermitteln.

(Freigesprochen.) Gestern hatte sich vor dem Schöffengerichte ein hiesiger Bürger zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, sich einen Titel beigelegt zu haben, den er zu tragen nicht das Recht hatte. Der Herr widmet sich nämlich der leidenden Menschheit und hat schon manchem Kranken durch homöopathische Behandlung die kostbare Gesundheit wieder verschafft. Im November v. J. empfahl er sich in den hiesigen Zeitungen durch Inserate. Er bemerkte in der Annonce, daß er die Kranken „rein homöopathisch behandle". Da er kein Examen als Homöopath gemacht hat, er aber einen großen Kreis von Patienten zu haben die Freude hat, so denunzierte ihn ein hiesiger Konkurrent bei der Staatsanwaltschaft auf Grund der Annoncen wegen Tragung eines falschen Titels. Der als Zeuge geladene Apotheker Herrmann von hier vermochte in der betr. Annonce ein Vergehen nicht zu erblicken. Der Staatsanwalt beantragte aber dennoch eine Geldstrafe von 20 Mark. Der Angeklagte hätte die Annonce nicht mit „rein homöopathischer Behandlung" überschreiben dürfen, dazu habe nur derjenige das Recht, der ein Examen als Homöopath abgelegt habe. Der Gerichtshof sprach nach längerer Beratung den Angeklagten von dem in Rede stehenden Vergehen kostenlos frei.

(Unglücksfälle im Bergbau.) Eine schwere Verletzung des Rückens erlitt auf der Zeche „Königsborn" Schacht I, der Hauer Friedrich Kalle aus Massen beim Wegräumen eines Schusses durch eine hereinbrechende Schaale vom Hangenden. — Daselbst wurde dem Hauer Aug. Kösler aus Unna durch Steinfall erheblich der rechte Fuß verletzt.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag ist bei dem Kaufmann Rocholl an der Weißenburgerstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Nachdem die Spitzbuben ein Gitterthor überstiegen und auf das Dach des Lagerraumes gelangt waren, haben sie eine Fensterscheibe eingedrückt, sind eingestiegen, haben mit einer Brechstange die Thür zum Comptoir gewaltsam aufgebrochen und sodann dort sämtliche Pulte erbrochen und die Papiere durchwühlt. Den dreisten Spitzbuben, welche bis jetzt noch unbekannt sind, sind aber nur einige Flaschen Steinhäger in die Hände gefallen.

(Gestohlen) wurde gestern einem in der Oswaldstraße wohnenden Arbeiter der Betrag von 100 Mark.

(Ermittelt) und hinter die schwedischen Gardinen gesetzt ist gestern der Fabrikarbeiter Sch., welcher am 12. Dezember v. J. dem Bergmann Becker aus Marten auf dem Wege zum Bahnhofe den Betrag von 450 Mark gestohlen haben soll. Er will zwar gesehen haben, daß B. viel Geld bei sich gehabt hat, jedoch von dem Manne, den er weiter gar nicht kennt, aus purer Nächstenliebe nur 10 Mark geschenkt erhalten haben; von dem anderen Gelde will er nichts wissen. Sch. ist seit Monaten arbeitslos, hat aber doch Wirtschaften besuchen können.

(Verhaftet) wurden der Arbeiter L. Lenz und der Schmied W. Schmidt wegen Diebstahls von Messing auf Zeche Gneisenau, bezw. wegen Hehlerei dieser Sachen.

Aus Westfalen und Rheinland.

Kirchhörde, 15. Febr. (Verhaftung.) Durch die Sicherheitsbeamten unseres Amtes erfolgte gestern Mittag die Verhaftung des Schleppbahnaufsehers Johann Lollo von Kleinholthausen und wie schon berichtet, des Anstreichers Wilhelm Veith zu Kirchhörde. Ersterer soll ein unsittliches Attentat auf die Ehefrau Veith unternommen haben, wozu er jedoch von dem letzteren aufgehetzt worden sein soll. Sollo, welcher ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, wurde heute früh mit Veith dem Königlichen Gerichtsgefängnis Dortmund zugeführt. Wie man hier allseitig hört, soll Veith das Zusammenleben mit seiner Frau längst satt haben und hat deshalb durch alle möglichen Machinationen versucht, sich von seiner Frau abzuhelfen. Letztere, welche den besten Leumund genießt, wird hier allseitig bedauert, ihr Mann, welcher sich so weit weggeworfen hat, ist jedoch nicht.

Hombruch, 16. Febr. (Repräsentantenwahl.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand in der Mittelschule hierselbst die Wahl der neuen 16 Kirchenrepräsentanten der evangelischen Kirchengemeinde Hombruch statt. Der Wahlvorstand, welcher aus Herren des Presbyteriums gebildet worden war, bestand aus den Herren: Pastor Jucho als Vorsitzender, Lehrer Redmann, Lehrer Rösener und Schichtmeister August Middendorf als Beisitzer. Die Abgabe der Stimmzettel begann um 4 Uhr und währte bis kurz nach 6 Uhr; dann begann die Zählung und Verlesung der Stimmzettel, welche bis gegen 9 Uhr dauerte. Punkt 9 Uhr war das Wahlgeschäft soweit beendet, daß das Resultat verkündet werden konnte. Von 632 wahlberechtigten Bürgern hatten nur 319 ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Zahl der Stimmen verteilte sich wie folgt: Christ. Bövel 314, Kapellmeister Fritz Schade 312, Kötter Giesbert Lehmhaus 311, Heinrich Jager jun. 233, Wilh. Kampmann 173, Heinrich Wißkowski 170, Fr. Rösener 170, Kaufmann Adolf Scheemann 170, Schneidermeister Blotevogel 170, Feilenhauereibesitzer Emil Beckmann 170, F. R. Michel 170, Andreas Meister 169, Rottenführer G. Speiser 169, Tischlermeister Wilhelm Vollmann 169, Schmied Paul Kümmel 164, Bergmann Wilh. Zölzer 161, Aufseher Ufermann 157, Direktor Lüttringhausen 148, Hauer Friedr. Stölting 146, Maschinenmeister Schmidt 144, Karl Heermann 144, W. Schreiber 144, Flamkamp 143, Tischlermeister W. Krüger 142, Ludwig Berg 143, W. Heermann 143, Spezereihändler Gehse 142 und Heinrich Michel 141. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich auf 26 andere Personen. Die ersten sechszehn sind somit zu Kirchenrepräsentanten gewählt.

Rüdinghausen, 16. Febr. (Als Gemeinde-Vorsteher) wurde Herr H. Korsmann, als Stellvertreter Herr H. Wibbeling gewählt.

Apterbeck, 16. Febr. (Zu einem unangenehmen Auftritt) zwischen einigen Puddlern und der Verwaltung des Walzwerkes hier kam es gestern Nachmittag angeblich wegen Lohndifferenzen. Einer dieser Puddler wurde durch die Polizei verhaftet; derselbe hatte sich an dem Werkführer, Herrn Meyer, thätlich vergriffen.

Lünen, 15. Februar. (Verschiedenes). In hiesiger Stad wird nun auch ein Lokal-Werkmeister-Verein entstehen. Am Sonntag tagte im Hartmann'schen Lokale dieserhalb eine Versammlung hiesiger Werkmeister, zu der auch eine Anzahl Kollegen aus Dortmund und Hörde erschienen war. Es wurde die Gründung eines solchen Vereins beschlossen und soll dieser dann Anschluß nehmen an den allgemeinen Deutschen Werkmeister-Verband. Zweck des Vereins bezw. Verbandes ist, die Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zu unterstützen. — Von dem hiesigen kathol. Schulvorstande war vor kurzem beschlossen, zu Ostern eine neue Lehrerin anzustellen. Die Königliche Regierung hat aber diesen Beschluß nicht genehmigt und verfügt, statt einer Lehrerin, einen Lehrer zu beschäftigen. Dieserhalb fand nun gestern eine Sitzung des Schulvorstandes und der Repräsentanten statt und wurde die Anstellung eines Lehrers beschlossen mit einem Baargehalte von 1000 Mk, 120 Mk. für Miets- und 30 Mk. für Brandentschädigung. In Anbetracht der ungünstigen Finanzlage der Schulgemeinde wird die Königliche Regierung einen entsprechenden Zuschuß zu diesem Gehalte leisten. — Bei Gelegenheit einer Festlichkeit wurde am Sonntag Abend ein junger Arbeiter geschlagen und ihm dann noch die Uhr entwendet.

Annen, 17. Februar. (Feier dicht.) Am Dienstag mußte die ganze Belegschaft der Zeche „ver. Walfisch" wegen Mangel an Absatz feiern.

Herne, 16. Febr. (Schöffengericht.) An bedeutenden Sachen wurden abgeurteilt: Die Schlepper D. und B. zwei Polensöhne, erhielten wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung ersterer 3, letzterer 2 Monate Gefängnis. Der Bergmann F. D. muß wegen Körperverletzung eine Woche brummen. Bergmann J. Sch. aus Grumme muß wegen Ladendiebstahl 2 Wochen hinter die schwedischen Gardinen. Arbeiter W. B. verübte Diebstähle an einem Kameraden, was ihm 4 Wochen einbrachte. Der Bergmann Adolf D. trägt wegen Körperverletzung 4 Wochen davon. Bergmann Josef P. muß wegen Körperverletzung 2 Monate sitzen.

Hagen, 14. Februar. (Schwurgericht.) Unter der schweren Anklage des Totschlagsversuchs steht der Arbeiter Peter Heinrich Saalmann aus Schwerte, 23 Jahre alt. Angeklagter ist außer wegen Diebstahls häufig wegen verschiedener Gewaltthätigkeiten, als Körperverletzung, Sachbeschädigung, Bedrohung und Widerstands gegen die Staatsgewalt vorbestraft. Heute ist er beschuldigt, am 20. Dezember v. J. in Schwerte die Ehefrau des Bergmanns Joh. Geck daselbst vorsätzlich zu töten versucht zu haben. Angeklagter giebt zu Anfang seiner Vernehmung zu und hat es auch früher zugegeben, daß er beabsichtigt habe, die Frau Geck, welche sich mit ihrem Manne im Ehescheidungsprozeß befindet und die ihm die Ehe versprochen habe, aber nachher mit Anderen gegangen sei und ihm die Treue gebrochen habe, zu töten und dann sich selbst aus dem Leben zu schaffen. Im weiteren Verlauf der Vernehmung stellt er dagegen in Abrede, die Absicht der Tötung gehabt zu haben. Der Angeklagte war am 20. Dezember mit seinem Freunde Heinrich Brandt nach Ergste gewesen, wo dem Branntwein ziemlich stark zugesprochen war. Abends nach Schwette zurückgekehrt, ging er in die Wohnung seiner Geliebten, geberdete sich daselbst sehr aufgeregt und erklärte derselben, er wolle sie jetzt totstechen und dann auch sich töten. Kaum hatte er die Worte gesprochen, als er auch schon mit seinem Taschenmesser auf die Geck losstach. Der erste Stich traf sie in den linken Oberarm, doch war die Verletzung nur eine unbedeutende. Als die Frau Geck nun zur Thür hinauseilte, erhielt sie einen zweiten Stich in den Rücken. Auch diese Verletzung, die allerdings lebensgefährlich werden konnte, sofern die Lunge getroffen wurde, war eine weniger schwere und machte die Verletzte nur 8 Tage arbeitsunfähig. Angeklagter giebt als Motiv zur That nicht nur Eifersucht, sondern auch den Umstand an, daß ihm an jenem Tage von seiner Mutter ernstliche Vorhaltungen wegen des Liebesverhältnisses gemacht seien und da habe er den Entschluß gefaßt, der Sache ein Ende zu machen, da andernfalls sein Bruder ihn — den Angekl. — totzuschießen gedroht habe. Nach dem Spruch der Geschworenen ist Angeklagter des Totschlagsversuchs, sowie der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung der Frau Geck mittels Messers unter Verneinung der mildernden Umstände schuldig und wird unter Fortfall einer vom Angeklagten noch zu verbüßenden Gefängnisstrafe von einem Jahre zu 2 Jahren und 7 Monaten Zuchthaus verurteilt, dem Angeklagten auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. (H. Ztg.)

Elberfeld, 15. Febr. (Sonntagsruhe.) Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz standen in der vorigen Woche seine Anzahl Barmer Wirte unter Anklage der Uebertretung des § 105 i der Gewerbeordnung. Sie hatten während der Zeit der Sonntagsruhe Branntwein und Bier über die Straße verkauft. Nachdem das Barmer Schöffengericht sie kostenlos freigesprochen, hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt begründete die Berufung damit, daß das Urteil der ersten Instanz von einer irrigen Rechtsanschauung ausgehe. Es handle sich hier nicht um die Ausübung der Schankwirtschaft, sondern um einen Kleinhandel mit Branntwein und geistigen Getränken. Das Gericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft und erkannte ebenfalls auf kostenlose Freisprechung. Wie die Elberfelder Zeitung berichtet, wurde das Urteil damit begründet, daß bei den Bestimmungen über die Sonntagsruhe die Schankwirte ausdrücklich ausgeschlossen seien und es nicht in dem Willen des Gesetzgebers gelegen habe, dieselben in der Ausübung ihres Gewerbes in dieser Beziehung zu beschränken. Da es sich um eine grundsätzliche Entscheidung handelt, so wurden auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse zur Last gelegt.

Düsseldorf, 14. Febr. (Amtsentsetzung.) Der kgl. Brückenmeister Henning, der hiesigen Schiffbrücke, wurde seines Amtes entsetzt und gegen ihn die Untersuchung wegen grober Pflichtwidrigkeiten eingeleitet.

Der Mord in Brünn.

In letzter Zeit waren wir wiederholt in die traurige Notwendigkeit versetzt, eine ganze Skala von düsteren Verbrechen und Unglücksbotschaften zur Kenntnis zu bringen. Es ist eine oft beobachtete Erscheinung, daß sich derartige Ereignisse zu Zeiten in geradezu erschreckender Weise häufen, und gehen wir darum auch nur auf solche Affären ausführlich ein, welche allgemeines Interesse hervorzurufen geeignet erscheinen.

Ein solches Interesse nun beansprucht zweifellos jener sensationelle Mord in Brünn, von dem wir bereits in unserer Dienstagsausgabe berichtet, wegen seiner geradezu unglaublichen Verwegenheit. Weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus bildet jener Ueberfall, der lebhaft an die romantischsten Zeiten der Abruzzen erinnert, das Tagesgespräch.

Die ganze Stadt ist wegen des am Sonnabend Abend hier verübten Verbrechens, wobei der Fabrikant Max Rosenthal getötet, dessen Neffe, Dr. Hoze und zwei Bedienstete verwundet wurden, in großer Aufregung. Das Verbrechen wurde mit großer Vermessenheit ausgeführt. Es war Sonnabend um 6 Uhr abends, die Zeit der Auszahlung, die Frau des Ermordeten, Frau Johanna Rosenthal, hatte eben der Handkasse 1200 fl. entnommen und sich dann mit einem Buchhalter in das Fabrikgebäude begeben. In der Kanzlei blieben Rosenthal und der Diener Swatek zurück.

Da erschien ein unbekannter Bursche von ungefähr 18 Jahren und erkundigte sich nach einem gewissen Navratil; nachdem ihm der Bescheid erteilt worden war, entfernte er sich. Offenbar hatte der Bursche die Aufgabe, das Terrain zu rekognoszieren. Im Komptoir waren bereits die Laden geschlossen, die Gasflammen erhellten den Raum. Bald nachdem der junge Bursche das Zimmer verlassen hatte, drangen zwei Männer ein, von welchen der Eine sein Gesicht mit einer primitiven Larve, einem schwarzen, bis auf die Brust reichenden Leinwandstück, verhüllt hatte, in welchem sich Ausschnitte für die Augen und den Mund befanden. Gleich beim Eintreten gab einer der Männer — Beide hielten je zwei kurze Revolver in den Händen — einen Schuß ab, durch welchen jedoch Niemand verletzt wurde.

Hierauf sagte der Verlarvte zu Herrn Rosenthal und dem Diener Swatek: „Fürchtet Euch nicht, es geschieht Euch nichts!" Dann verlangte er von Herrn Rosenthal die Schlüssel der Kasse, in welcher sich 1400 fl. befanden. Herr Rosenthal, ein siebenzigjähriger, gebrechlicher Mann, der beim Eindringen der Attentäter auf dem Divan saß, war aufgesprungen und antwortete: „Die Kassenschlüssel habe ich nicht, die hat meine Frau mitgenommen." Mittlerweile hatte sich der Diener Swatek dem in demselben Zimmer befindlichen Telephon-Apparat genähert, dessen Leitung in die Fabrik führt, und unbemerkt auf den Taster gedrückt. Das Glockenzeichen wurde in der Fabrik von Frau Rosenthal und dem Buchhalter vernommen; als nun auf das wiederholte Hallohrufen des Letzteren vom Komptoir keine Antwort erfolgte, sendete Frau Rosenthal den Fabrikbeamten Wlassack dahin.

Die Mordgesellen hatten im Komptoir das Glockenzeichen gehört und riefen Herrn Rosenthal und dem Diener zu: „Der Erste, der hereinkommt, wird niedergeschossen!" In demselben Augenblicke trat der Fabrikarbeiter Weczera ein, und einer der Eindringlinge feuerte einen Schuß auf ihn ab und verletzte Weczera an der linken Brustseite schwer. Derselbe Attentäter gab noch zwei Schüsse auf Weczera ab; dieselben gingen jedoch fehl. Zur selben Zeit krachten zwei Schüsse aus dem Revolver des Verlarvten. Derselbe hatte sich zur Kasse gestellt und auf Rosenthal geschossen. Er hatte gut gezielt denn Rosenthal sank, von beiden Projektilen getroffen, mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Dann richtete der Verlarvte blitzschnell seine Waffe gegen den Arbeiter Swatek und traf ihn in der rechten Brustseite.

In diesem Augenblick betrat der Advokat Dr. Hoze, ein Neffe des Herrn Rosenthal, das Komptoir, um seinen Onkel zu besuchen. Auch auf ihn gab einer der Mordgesellen einen Schuß ab; Dr. Hoze wurde an der linken Brustseite leicht verletzt. Dann ergriffen die beiden Attentäter die Flucht, ohne etwas zu rauben. Durch die Schüsse erschreckt, kamen aus der Fabrik Frau Rosenthal und mehrere Beamte und Arbeiter des Hauses herbei. Frau Rosenthal stürzte ohnmächtig zusammen. Ihr Gatte wurde in die im ersten Stock gelegenen Wohnung getragen, wo er nach wenigen Minuten starb.

Herr Rosenthal betrieb hier seit fünfzehn Jahren unter der protokollierten Firma Max Rosenthal die Erzeugung von Konfektions-Artikeln, vorwiegend Schuhwerk und Lederarbeiten für die Landwehr; das Etablissement beschäftigt gegenwärtig an 250 Arbeiter. Seit zehn Jahren war Rosenthal schwer nervenleidend, sodaß er stets zitterte und eine mitleiderregende Erscheinung bot. Er war in allen Kreisen sehr geachtet; seine Ehe war kinderlos. Bisher fehlt von den Thätern jede Spur.

Der offizielle Polizeibericht giebt von den Attentätern folgende Beschreibung: Der Mörder, welcher verlarvt war, ist von großer Statur, trug einen schwarzen, steifen Filzhut und soll einen dunklen Schnurrbart haben. Der Zweite ist mittelgroß (mehr klein), untersetzter Statur, mit einem blonden Schnurrbart und trug einen lichten Hut, angeblich auch einen lichten, kurzen Rock. Der mutmaßliche Aufpasser ist ein junger Bursche von ungefähr 18 Jahren, trug einen Zwicker und ist von kleiner Statur. Alle drei sprachen Deutsch.

Wie bereits erwähnt, wurden die beiden Arbeiter schwer verletzt, und zwar erhielt Weczera, 25 Jahre alt, verheiratet, Schuhmacher, einen Schuß in die linke Brustseite. Das Projektil wurde aus der Wunde bereits entfernt. Der Hausdiener Swatek, 39 Jahre alt, verheiratet, erhielt einen Schuß in die rechte Brustseite. Der an der linken Brustseite leicht verletzte Advokat Dr. Cornelius Hoze befindet sich in häuslicher Pflege.

Sofort nach Bekanntwerden des Mordes nahm die gesamte Sicherheitswache eine Generalstreifung vor, wobei 35 verdächtige Individuen zur Polizei gebracht wurden. Gleichzeitig wurden telegraphisch die Wiener Polizeidirektion und die Gendarmerie von dem Morde verständigt. Bürgermeister Winterholler traf selbst bis spät nachts die nötigen Anordnungen. Noch im Laufe der Nacht wurden die Beamten und zahlreiche Bedienstete der Firma Max Rosenthal polizeilich vernommen. Montag früh wurden die Umgebung des Hauses Rosenthals und die nächstgelegenen Glacis-Anlagen durch die Polizeimannschaft abgestreift, aber nichts Verdächtiges gefunden. Dagegen wurde von einem Postbediensteten, der am Abend vorher zur kritischen Zeit beim Hause Nr. 15, Zollhausglacis, drei verdächtige Männer sah, im Rinnsteine der an dem rückwärtigen Teile des Rosenthalschen Hauses gelegenen Offermanngasse eine offenbar von einem der Attentäter weggeworfene schwarze Leinwandlarve gefunden und der Polizei übergeben; eine genaue Personenbeschreibung der drei Individuen konnte er jedoch nicht geben.

Vermischtes.

Berlin, 16. Februar. Ueber den Mörder Paul Schmidt werden die folgenden charakteristischen Merkmale berichtet, die den Seelenzustand zum Ausdruck bringen, in dem sich der knabenhafte Verbrecher in den ersten Tagen nach Vollbringung der blutigen That befunden hat. Bei seiner Tante Heyke war er vielfach Zeuge von Gesprächen über die Bluttat, deren Opfer diese genau kannte. Als diese dabei äußerte, daß sie dem Mörder das Genick hätte umdrehen können, wenn sie ihn erwischt hätte, fiel Paul Schmidt ihr in die Rede mit den Worten: „Na, hab' Dich man nicht um solche alte Sau; die konnte sich und ihr Kind nicht einmal rein waschen." Als später die Heyke äußerte: „Wie mag dem Doppelmörder um's Herz sein, so ein Aas kann ja gar kein Herz haben!" drehte sich Paul, der mit den Händen in den Hosentaschen am Fenster stand, um und entgegnete: „Ja, da magst Du Recht haben." Trotz dieser scheinbaren Ruhe muß dem Verbrecher unheimlich zu Mute gewesen sein. Er hat sich oft dadurch Zerstreuung zu verschaffen gesucht, daß er sich in Vergnügungen stürzte und einen Teil des Raubes in Lokalen mit weiblicher Bedienung in Sekt vertrank. Am ersten Sonntag nach der Bluttat kehrte Paul Schmidt mittags in die Heyke'sche Wohnung zurück und erzählte, daß ein Schutzmann ihn „Unter den Linden" nach seiner Legitimation gefragt habe. Dies scheint erfunden zu sein; wahrscheinlich trieb ihn das böse Gewissen zu der Aussage, da er in steter Angst lebte, man könne schon nach ihm gefragt haben. Der Ueberzieher, den er bei der That getragen hatte, ist nicht wieder zum Vorschein gekommen, weil er wahrscheinlich mit Blut behaftet war. Am Sonntag Abend suchte der Mörder im Tanz Vergessenheit und hat sich namentlich mit einer Verkäuferin Klara W. viel abgegeben. Er blieb die ganze Nacht über fort und kehrte erst am Montag zu Heyke zurück. Gegen Abend wurde er von einer namenlosen Angst befallen, denn er bat die Tante inständigst, bei ihr bleiben zu dürfen. Er äußerte: „Laß mich nicht allein schlafen, laß mich auf diesem Stuhle schlafen oder laß mich unter Deinem Bette schlafen, ich gebe Dir dreißig Mark dafür." Als aber Frau Heyke ihn nicht länger beherbergen wollte, kehrte er in die elterliche Wohnung zurück, wo er dann nach fast einer Woche verhaftet wurde.

— (Als bezeichnend für die Roheit gewisser Leute) teilt der „Vorwärts" folgende Inschrift mit, die sich auf einem Plakat an der Thür eines in der Yorkstraße in Berlin belegenen „hochherrschaftlichen" Hauses befindet: Für die Bettler! Unterstehe sich ein solcher, hier zu stören, so wird derselbe sofort der Polizei übergeben, ganz abgesehen von der Tracht empfindlichster Hiebe.

Aus dem Saarkohlenrevier, 14. Febr. Die „Frankf. Ztg." schreibt: Entschiedener und deutlicher noch, als die Bergwerksdirektion in ihrer Beantwortung der Eingabe von Ottweiler Bürgern, drückt sich das Organ der Bergbehörde, der „Bergmannsfreund" in seiner neuesten Nummer über die Frage der Wiederanlegung der wegen ihrer Beteiligung am jüngsten Ausstand entlassenen Arbeiter aus. Danach wird von den für immer Abgelegten Niemand wieder zugelassen werden; die bis auf Weiteres von der Arbeit Zurückgewiesenen aber haben, von vereinzelten besonderen Ausnahmefällen abgesehen, in den nächsten Monaten (früher hieß es, in der nächsten Zeit), keine Aussicht auf Wiederaufnahme. Der „Bergmannsfreund" gibt den Entlassenen den guten Rat, sich sobald wie möglich nach anderweitiger Beschäftigung umzusehen. Aus diesen wiederholten amtlichen und halbamtlichen Erklärungen darf man schließen, daß es der Behörde mit ihrem Entschlusse längerer Ablegung völliger Ernst ist, ein Entschluß, der aus mehr als einem Grunde sehr bedauerlich ist.

Hannover, 15. Febr. Der Thäter des Raubmordes in der Ständehausstraße gehört nicht, wie jetzt festgestellt ist, einer internationalen Verbrecherbande an, sondern stammt aus Springe bei Hameln und heißt Otto Barleska. Er betrieb bis 1891 in nächster Nähe der jetzigen Unthat ein Friseurgeschäft. Seit Aufgabe desselben hielt er sich zuletzt in London und Köln auf, von wo er

am 9. Februar nach hier zurückkehrte. Die beobachtete Frauensperson ist angeblich eine Ingenieurswitwe Therese Glase aus Schalke. Während seines hiesigen Aufenthalts hielt sich P. mit seiner angeblichen Braut bei seiner verheirateten Schwester auf, die letzten Stunden im Gasthofe. Seine Braut ist nach der That in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Verbrecher ist bis jetzt bewußtlos.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 16. Februar. In Berlin herrscht große Freude darüber, daß der Kaiser seine Abneigung gegen die Ueberschreitung der Linden durch die Pferdebahnen aufgegeben zu haben scheint. Der Magistrat will jetzt der großen Pferdebahngesellschaft die Konzession zu der Ueberschreitung erteilen gegen Zahlung von einer halben Million. In demokratischen Kreisen glaubt man aber, die Stadt habe sich zu einer Gegenleistung verstehen müssen, nämlich zur Ausführung der bekannten Schloßplatzpläne des Herrn Kunze, wenn auch in etwas bescheideneren Umfange und ohne Lotterie.

Berlin, 17. Februar. Die „Köln. Ztg.", welche mit peinlicher Sorgfalt die Zustimmungsadressen zur Militärvorlage notiert, und wenn sie aus dem kleinsten Dorfe kommen, schreibt heute: In Essen findet nächsten Sonntag eine Versammlung statt, die eine Kundgebung zu gunsten einer Verständigung in der Militärfrage beabsichtigt. Bemerkenswert ist dabei, daß unter dem Aufruf sich noch die Namen anerkannter Zentrumsmänner befinden, ein bisher vereinzelt dastehender Vorgang.

Berlin, 17. Februar. In der Militärkommission des Reichstags hat am Donnerstag die erste Abstimmung stattgefunden, die aber kein positives Ergebnis hatte. Zunächst wurde das vom Abg. Bebel zu dem Antrage Rickert gestellte Amendement (Einführung der zweijährigen Dienstzeit auch für die Kavallerie) gegen 4 Stimmen (Sozialdemokraten und Volkspartei) abgelehnt. Alsdann wurde der Antrag Rickert, die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie dauernd gesetzlich festzusetzen, gegen 9, der Antrag von Bennigsen, die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie während die Dauer der Militärvorlage gesetzlich festzusetzen, gegen 4, und schließlich die Nerungsvorlage gegen 5 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag Rickert stimmten die Freisinnigen, Volkspartei und Sozialdemokraten; für den Antrag v. Bennigsen die Nationalliberalen und die Freikonservativen und für die Regierungsvorlage die Konservativen und Freikonservativen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt, wo der Antrag Richter über die Ergebnisse der finanzpolitischen Erörterungen zur Verhandlung steht.

Berlin, 16. Februar. Die gestrige Versammlung, in der die Professoren Delbrück und Wagner und General Boguslawski sprachen, war von etwa 1000 Personen besucht. Sie nahm die Resolution an, worin die Militairvorlage als eine politische Notwendigkeit, das deutsche Volk als opferwillig und leistungsfähig erklärt wird. Freiherr Wöllwarth plädirte für Monopole; dann hätte man Geld genug.

Wilhelmshafen, 16. Febr. Der Vereidigung der Rekruten der Matrosendivision, während welcher der Kaiser an einem Podium neben dem Altar Platz genommen hatte, gingen Ansprachen des katholischen Pfarrers Jülkenbeck und des evangelischen Pfarrers Gödel voraus.

Prag, 16. Februar. Der Brüxer Streik scheint zu Ende zu gehen. Heute fuhren etwa 80 Prozent der Belegschaft der Schächte der nordböhmischen Kohlengesellschaft und etwa 50 Prozent der Juliusschächte an. Auch in anderen Schächten ist die Anfahrt stärker geworden.

Brüssel, 16. Febr. Aus Baesrode werden blutige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie gemeldet. Der Anlaß war folgender. Milizen, welche von der Ziehung heimkehrten, überfielen einen Marktwagen, brachten einer alten Frau Verletzungen bei und griffen die Gendarmen, welche zu Hilfe eilten, an. Die Verfolgung seitens der Gendarmen dauerte an, bis die Volksmenge eingriff, welche die Gendarmen schwer mißhandelte. Letztere feuerten schließlich in die Luft. Hierauf wurden sie von neuem angegriffen, zum Teil verwundet, es wurden ihnen die Uniformen zerfetzt. Nun feuerten die Gendarmen in die Menge und machten einen Bajonetangriff. Es wurden nun telegraphisch Verstärkungen herbeigerufen. Diese machten den Versuch, einen Gefangenen fortzubringen, wurden aber auf dem ganzen Wege von einer wütenden Menge verfolgt, welche den Gefangenen-Wagen angriff. Die Gendarmen feuerten wiederholt; es wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Eine Anzahl Gendarmen und Bürger wurden verwundet, unter den Verwundeten befindet sich ein 14jähriger Knabe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Februar.

Die Debatte über den russischen Handelsvertrag wird Donnerstag fortgesetzt.

Abg. Vogelius (freikons.) kommt auf eine frühere Aeußerung zurück und behauptet positiv, daß der als Kommissar bei den Handelsvertragsverhandlungen verwendete Geh. Rat Huber freihändlerischen Tendenzen huldige.

Abg. Schmieding (natl.) hält den ermäßigten Kornzoll für hoch genug, zumal der Landwirtschaft durch die Steuerreform große Lasten abgenommen würden. Redner wünscht dringend das Zustandekommen des Vertrages mit Rußland.

Abg. Schmitz (Centr.) hält den Vertrag für unannehmbar, wenn anders ein kräftiger und gesunder Bauernstand geschaffen werden soll.

Abg. Böttticher (natl.) beklagt sich darüber, daß bei den Handelsverträgen die Vertreter der Industrie zu wenig gehört seien.

Minister v. Berlepsch stellt das ganz entschieden in Abrede.

Abg. Ritter (freik.) hat schwere Bedenken gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland und wünscht jedenfalls die Interessen der Landwirtschaft und Industrie ausgiebig gewahrt. In der Bevölkerung liege eine trübe Stimmung und die Situation erscheine ihm fast so, als seien wir erkrankt und man wisse kein Heilmittel.

Abg. v. Eynern (natlib.) betont, daß Industrie und Landwirtschaft auf einander angewiesen seien und beider Interessen kräftig gewahrt werden müßten. Nur sollten die Landwirte die Agitation für die Silberwährung, die wertlos sei, aufgeben. Deutschland brauche sich an Rußland nicht fortzuwerfen.

Abg. Rickert (freis.) erwidert, Rußland habe die Vertragsverhandlungen angeregt; von einem Fortwerfen Deutschlands sei also keine Rede.

Abg. Graf Limburg (kons.) konstatiert, daß die konservative Partei der gegenwärtigen Regierungspolitik nicht zustimmen könne und verwirft entschieden den russischen Vertrag.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Februar.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern fortgesetzt.

Abg. Graf Arnim (freikons.) führt aus, Industrie und Landwirtschaft seien nicht immer mit gleichem Maße gemessen, die letztere habe auch von den Handelsverträgen den schwersten Schaden gehabt. Deshalb wolle sie von dem neuen Vertrag mit Rußland nichts wissen.

Staatssekretär von Marschall erklärt die Angriffe auf die Handelsverträge für übertrieben. Landwirtschaft und Industrie würden viel schlechter dastehen, als sie heute stehen, wenn die Verträge nicht geschlossen wurden. Einschüchtern wird sich die Regierung absolut nicht lassen, sondern den Weg fortsetzen, den sie für recht halte, nämlich einen Ausgleich der verschiedenen Interessen von Handel, Industrie und Landwirtschaft herbeizuführen.

Abg. Wildrandt (freis.) hält eine leistungsfähige Landwirtschaft für nötig, aber Personen, die schlecht gewirtschaftet hätten, oder ihren Besitz zu teuer gekauft hätten, zu unterstützen, habe für keinen Staat ein Interesse. Redner ist selbst Landwirt und bezeichnet den ermäßigten Zoll als durchaus genügend.

Abg. v. Manteuffel (kons.) verteidigt die landwirtschaftliche Bewegung gegen mehrere Bemerkungen des Staatssekretärs v. Marschall und betont, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie seien durchaus gleichbedeutend. Blühe die Landwirtschaft nicht, habe auch die Industrie nichts. Redner wünscht Aenderungen des Erbrechts und der Freizügigkeit.

Reichskanzler Graf Caprivi geht auf die allgemeinen Wünsche der Landwirtschaft ein und betont, daß der deutsche Landwirtschaftsrat vor dem Abschluß der vorjährigen Handelsverträge gehört sei. Sein ablehnendes Votum sei auch erwogen, aber die verbündeten Regierungen seien zu der Ueberzeugung gelangt, daß das allgemeine Interesse den Abschluß der Verträge fordert.

Abg. Graf Hernsbröch (Centr.) meint, die Landwirtschaft werde glauben, daß die Regierung auf einem freihändlerischen Standpunkt steht, nachdem der Reichskanzler die Kornzölle als schwere Last für das Land bezeichnet habe.

Reichskanzler Graf Caprivi antwortet, jeder Zoll und jede Steuer sei eine Last für das Land. Daraus folgt aber doch noch nicht, daß die Regierung auf manchesterlichem Standpunkt steht.

Abg. Barth (freis.) betont, daß ein großer Unterschied zwischen den Interessen des schon seit Jahren begünstigten Großgrundbesitzers und der kleinen Landwirte besteht.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird die Sitzung bis Freitag 1 Uhr vertagt.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 17. Februar. (Steuerliches.) Diejenigen Prämien, welche ein Steuerpflichtiger für die bei einer Aktiengesellschaft genommene Unfall-Versicherung vertragsmäßig zu entrichten hat, dürfen nicht von dem steuerpflichtigen Einkommen, wie das vielfach geschehen ist, in Abzug gebracht werden. Die Bestimmung in § 9, I Nr. 6 des Einkommensteuergesetzes erstreckt sich lediglich auf Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- u. Invalidenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen und ist deshalb schon nach ihrer Fassung nicht auf die an Aktiengesellschaften zahlbaren Prämien anwendbar.

(Eine sehr bissige Kritik unseres Nachtwachwesens.) Die „Düsseld. Bürgerztg." schreibt: Mißstände im Sicherheitsdienst. Aus Dortmund wird uns geschrieben: Bei unserem Nachtschutzwesen reißen allgemach eigentümliche Zustände ein. Vor etlichen Wochen nahm das hiesige Schöffengericht zu Gunsten eines der Beleidigung von Polizeibeamten angeklagten Wirtes an, ein Schutzmann sei Nachts im Dienste betrunken an des Wirtes Haus gekommen. Am Sonnabend mußte die Strafkammer eine Verhandlung aussetzen, weil ein als Zeuge geladener Nachtschutzmann wegen Trunkenheit vernehmungsunfähig war, und in der Nacht von Samstag auf Sonntag verhauten Schutzleute einen Regierungsbaumeister, der das Pech gehabt hatte, einen Schutzmann zu streifen. Als sich auf der Wache herausstellte, wen man gefaßt hatte, gab es natürlich großes Entsetzen, denn ein Regierungsbaumeister dürfte wohl mehr Glauben finden, als ein Arbeiter. (Anmerkung der Redaktion des „G.-A.": Die einzelnen Thatsachen in diesem tendenziös zugespitzten Artikel sind nach unsern Erkundigungen wahr. Die zuletzt erwähnte Affaire betrifft den Regierungsbaumeister K., der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem Markt arg geschlagen worden ist.)

(Hausverkauf.) Das Haus Westenhellweg 39, ist von dem Nachbarn Herrn Metzges für 155 000 Mark gekauft worden.

(Das nunmehr gesicherte Kohlensyndikat) feiert die „Rhein.-Westf. Ztg." in einem Artikel als hochbedeutsames, in der ganzen Welt einzig dastehendes Ereignis.

(Früher Tod.) Großes Bedauern wird in der nördlichen Vorstadt die Nachricht wecken, daß der praktische Arzt Dr. Mohr in seiner Heimat an den Folgen einer Lungen- und Rippenfellentzündung verstorben ist. M. hatte sich im vorigen Frühjahr in der Bornstraße niedergelassen und war als Arzt und Mensch schnell beliebt geworden. Er zählte erst 27 Jahre.

(Verschiedenes.) Bei der hiesigen königl. Steuerkasse wurde ein falsches Einmarkstück mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1875 angehalten und beschlagnahmt. — An einer Wohnung in der Kölnischenstraße wurden in der vergangenen Nacht mehrere Fensterscheiben böswilliger Weise zertrümmert. — Beim Fortschaffen von Thomasphosphatschlacken wurde der Arbeiter Bernhard Vogedes von einigen Schlackenstücken getroffen und dadurch erheblich verletzt.

Düsseldorf, 16. Febr. (Vom Schwurgericht) ist heute der Schuhmacher Hermann Jakob Brendgen aus Cleve wegen Ermordung der Katharina Reinders zum Tode und wegen Sittlichkeitsvergehen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. Sind Sie aushilfsweise auf unbestimmte Zeit oder sind Sie ordentlich engagiert? Das ist die Frage. In letzterem Fall unterliegt Ihr Prinzipal den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs und muß 6 Wochen vor dem Quartalsersten kündigen oder — blechen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dortmund, 16. Febr. (Originalbericht der Börse zu Dortmund.) Besuch: stark. Tendenz: flau. Umsätze: mäßig.

Es notieren, wie folgt: Weizen, westfälischer Mark 16,00 bis M. 16,50, fremder M. 16,75—18,00, Roggen, westfäl. M. 14,00—14,50, fremder M. 15,00—17,50, Hafer, westf. Mk. 15,00—15,50. Hafer, fremder Mk. 15,25—16,00, Futtergerste Mk. 11,75—12,25, Mais Mark 12,50 bis 13,25, Weizenvorschuß inklusive Sack Mark 21,50 bis 23,50, Roggenvorschuß inklusive Sack Mk. 20,00—21,50, Weizenkleie Mark 9,00—0,00. Rüböl incl. Faß Mark 00,00 bis 00,00. Alles per 100 kg Frachtvarität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Effekten-Verkehr.

Auf dem Kurzenmarkte ist die Stimmung sehr fest, man setzt große Hoffnung auf das Kohlen-Syndikat.

Es notieren:

Westfalia 3050 G., Schürbank und Charlottenburg 1100 G., Lothringen 3000 G., Crone 500 B., Caroline Holzwickede 400 Br., Graf Schwerin 3000 G., Freie Vogel und Unverhofft 750 G., Trappe 950 G., Bickefeld Tiefbau 925 G., Tremonia 90 Br., Wallfisch 200 G., Holland-Aktien 102 Proz. G.

Neuß, 16. Februar. (Fruchtmarkt.) Weizen kleiner 16,20 Mk., IIa. 15,20 Mk., Weizen englische Sorten 15,80 Mark. Landroggen Ia. 14,00 Mark, IIa. 13,00 Mark, Hafer 14,40 Mark, Raps Ia. 23,50, IIa. 22,50 Mark. Aveel (Rübsen) 22,25 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 53,50 Mark, do. faßweise 55,00 Mark, gereinigtes Oel 56,50 Mark für 100 kg. Heu 52 Mk. Weizenstroh 21 Mk. Roggenstroh 24 M. für 500 kg. Preßkuchen 116 Mark für 1000 kg. Kleien 5,00 Mark für 50 kg.

Eingesandt.

(Zither-Konzert.) Wir machen auch an dieser Stelle auf das in dem Annoncenteil dieses Blattes angekündigte Stiftungsfest des „Dortmunder Zither-Kranz" aufmerksam. Wir sind überzeugt, daß die Teilnehmer einen genußreichen und vergnügten Abend verleben werden

Kath. -Verein. Alle diejenigen Mitglieder, welche noch kein Statutenbuch haben, machen wir besonders auf die am 19. d. Mts. stattfindende Generalversammlung mit der Bitte aufmerksam, doch unbedingt das Statut in ihren Besitz bringen zu wollen.

Die hierorts bestehende „Sachsen-Vereinigung" begeht am Sonnabend, den 18. ds. Mts., im Gartensaale des Kölnischen Hofes die Feier ihres fünften Stiftungsfestes, welche nach dem uns vorliegenden reichhaltigen Programm eine durchaus gediegene zu werden verspricht. Die Vereinigung zählt eine stattliche Anzahl hier wohnender Landsleute aus der Provinz, dem Königreich und den Fürstentümern Sachsen zu ihren Mitgliedern. Die Vereins-Versammlungen finden jeden Freitag Abend im „Schwarzen Raben", Wißstraße 47, statt.

Aplerbeck, 15. Febr. Am nächsten Sonntag wird der Dilettantenverein „Freundschaft" hierselbst sein letztes Winterkränzchen für diese Saison veranstalten, wozu der auf diesem Gebiete rühmlichst bekannte dramatische Verein „Deutsche Bühne" in Dortmund seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hae. Der festgebende Verein wird bei den Arrangements wie früher, so auch dieses Mal alles aufbieten, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten; so kommt u. a. zur Aufführung: „Eine Sängerfahrt nach Afrika", dessen Darstellung wie Inhalt sehr überraschen wird. Der dramatische Verein „Deutsche Bühne", welcher von früheren Gelegenheiten hierorts noch in gutem Andenken steht, hat erfreulicher Weise auch einige Aufführungen in Aussicht gestellt und werden dieselben nach der bekannten Leistungsfähigkeit genannten Vereins nicht verfehlen, das Fest verschönern zu helfen. Da der Reinertrag des Festes zum Besten armer Neukommunikanten bezw. Konfirmanden bestimmt ist, so ist auch aus diesem Grunde der Besuch des Festes sehr zu empfehlen und wünschen wir daher dem strebsamen Verein ein volles Haus und besten Erfolg.

In Nummer 34 des „General-Anzeiger" heißt es in dem Bericht über das Schöffengericht zu Castrop, daß die Sache gegen mich vertagt sei, während ich in Wirklichkeit freigesprochen bin. Ich ersuche Sie höflichst, die Sache in einer der nächsten Nummern richtig zu stellen.

Achtungsvoll August Spitzer.

Am Sonntag den 12. d. M. feierte der Dilettantenverein von Altenderne sein diesjähriges Fastnachtskränzchen, welches gut besucht war. Die Spieler spielten auch wacker, besonders „Ludwig beim Velozipedhandeln" wurde gut gegeben. Es hätte sich noch besser gemacht, wenn sie gespielt hätten „Unterm Wirtschaftstisch" oder „Julius mit den kaputen Strümpfen", oder sonst „Heinrich borg mir 32 Mark, daß ich meinen neuen Anzug bezahlen kann."

Unna. Wie wir erfahren, sollen im März Ergänzungswahlen stattfinden für den verstorbenen Stadtverordneten Göke in der 2. Abteilung und für den verstorbenen Stadtverordneten Niemeyer in der 3. Abteilung. Für die Mitbürger in dem oberen Stadtteile sind diese Wahlen von großer Wichtigkeit und wäre es wirklich angebracht, wenn vorher Versammlungen anberaumt und in diesen Männer in Vorschlag gebracht würden, die auch in Wirklichkeit vermögen, da, wo es anzebracht ist und sich um Angelegenheiten handelt, die den oberen Stadttheil betreffen, ein Wort mitzusprechen. Oder soll der alte Agitator vom Wasserthor erst wieder zwei Mann hineinbringen, wie er dieses so musterhaft seit langen Jahren verstanden hat? Leider haben wir an dem verstorbenen Göke einen Stadtverordneten verloren, der es verstand, den oberen Stadtteil nach jeder Richtung hin zu vertreten, er fehlte wohl selten oder garnicht in den Versammlungen und nahm regen Anteil daran. Es würde uns freuen, für ihn einen Nachfolger zu finden, der ebenso energisch auftritt, und möge man nur solche Herren in Vorschlag bringen, die regelmäßig an den Versammlungen teilnehmen und nicht wollen, daß die Spar- und Kommunalkassen und vielleicht auch noch die ganze Polizeiverwaltung mit der Zeit in den unteren Stadtteil verlegt werden. Man hat, wie wir erfahren, schon zwei Herren dazu ausersehen, die, wenn sie mit dem ollen Herrn einig gehen, vielleicht gewählt werden. Wir wollen wünschen, daß sich unsere Mitbürger wieder mehr für die Wahlen interessieren und sich nicht nicht mit der gewohnten Redensart begnügen: Sie dent ja doch watt se wöth. Auch hier heißt es: Nur Einigkeit macht stark!

Mehrere Wähler aus dem oberen Stadtteil.

Standesamt Dortmund.

Vom 15. Februar.

Geburten: 1 Sohn: Schlosser Stephan Machowski, Roonstr. 1. Fabrikarbeiter Wilhelm Lefarth, Langestraße 64. Obermeister Johannes Hötger, Stahlwerkstraße 23a. Schriftsetzer Philipp Redicker, Mönchengang 8 Aufkreicher Heinrich Ernesti, Blumenstr. 8.

1 Tochter: Schuhmacher Casp. Fahnemann, Hermannstraße 30. Konditor Eduard Schievelbusch, Wißstr. 7½. Schrotthändler Jakob Fenners, Neuestr. 3. — 2 Töchter: Bahnarb. Caspar Höger, Humboldstr. 13.

Aufgeboten: Fabrikarbeiter Georg Doeppmit Martha Cichowski, Zinkstr. 10. Güterexpedient Friedrich Scheer mit Johanne Walter, Elberfeld.

Eheschließungen: Fuhrmann Friedrich Zöllner und Laura Fischer, Leierweg 52. Bergmann Heinrich Zimmermann mit Ww. Tappe Anna geb. Lechtermann, Neueradstraße 2. Fabrikarbeiter Anton Frankiewicz mit Wilhelmine Lefarth, Münsterstr. 118.

Sterbefälle: Zuschläger Joseph Menne, Schützenstraße 35, 48 J. Anna Uffenkamp, Sedanstr. 24, 7 Mon. Luise Pahlaff, Brüffelerstr. 3, 1 J. Ww. Kentzler Wilh. geb. Fiege, Andreasstr. 1, 76 J.

Billiges Brot!

Große Casseler 50 Pf.
Große Paderhörner 70 „
Große Schwarzbrode 110 „
Große Weizenstuten 60 „

J. C. Münch,
1058 Rheinischestraße 124.

Empfehle mich den Bewohnern von Aplerbeck und Umgegend als 1095
Kleidermacherin
in und außer dem Hause.
Anna Höing, Westfalenstraße 29.

Eine neue dreisöllige 1152
Karre
steht billig zu verkaufen.
Karl Brokfiek, Stockum.

Guten Dünger zu haben 1175
Wallackengasse 12.

Ein Hund zugelaufen. 1171
Leopoldstr. 62.

Rotgelber Dachshund,
auf den Namen „Tell" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. 1182
Gebr. Linde, Hörde.

Die Beleidigung gegen Hedwig Wölk nehme ich hiermit als unwahr zurück. 1198
Maria Brinkmeier.

Ein junger Mann
(militärfrei), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Empfehlung, Stellung als
Reisender oder Lagerist,
am liebsten der Kolonial- od. Liqueurbranche, da er mit der Kundschaft Dortmunds, sowie Westfalens bekannt ist.
Gefl. Offerten unter K. K. 58 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1173

Erfahrene
Maurer
auf sofort gesucht von 1094
A. Franke, Wanne i. W.

Ein kräftiger
Arbeitsjunge
auf sofort gesucht.
Königshof 23.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die 1050
Konditorei und Feinbäckerei
zu erlernen, kann sofort oder Ostern Stelle erhalten bei Jean Vogt, Konditor u. Bäcker, Stat. Barop.

Gesucht
eine tüchtige Arbeiterin und Verkäuferin für ein feineres Putz-, Weiß- u. Kurzwaren-Geschäft einer Kreisstadt. Fr. Station und Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsanspr. unter J. B. 1456 postl. Corbach in Waldeck. 1153

Mädchen
von 16 Jahre für Hausarbeit gesucht. Eintritt sofort. 1127
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein evang. Mädchen
von auswärts sucht Stelle auf Mai in Dortmund in einem ruhigen Haushalt. Von wem, sagt die Geschäftsst. 9311

Ein Mädchen
von ordentl. Eltern, evang., sucht auf 1. Mai Stelle zur Stütze der Hausfrau. Zu erfr. in der Geschäftsst. 1174

Mädchen sucht Stelle zum Waschen u. Schrubben. Grünstr. 15, 3. St.

In Sachen, betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Maurermeisters Kaspar Wiegand zu Dortmund, ist auf Antrag des Verwalters und des Gläubigerausschusses auf
den 15. März 1893, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer 2, vor Herrn Amtsgerichtsrat Nagel eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung darüber berufen, ob dem Gemeinschuldner und seiner Familie für so lange Zeit, als es der Gläubigerausschuß für angemessen erachtet, eine tägliche Unterstützung von 3 Mark oder eine einmalige Unterstützung und, letzterenfalls, in welchem Betrage gewährt werden soll.
Dortmund, den 15. Februar 1893. 1168
Kautsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kirchderne, Band I, Artikel 47, auf den Namen des Bergmanns Johann Schmitz zu Kirchderne eingetragene Grundstück Flur VI, Nr. 329/46 der Steuer-Gemeinde Kirchderne 1167
am 29. April 1893, vormittags 9 Uhr,
vor dem Herrn Amtsgerichtsrat Nagel an Gerichtsstelle, Zimmer Nr 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Der Betrag, welcher an Stelle des Gebäudesteuer-Nutzungswertes treten soll, wird auf 300 Mark bestimmt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird
am 4. Mai 1893, vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Dortmund, den 6. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Der
Dilettanten-Verein Freundschaft, Aplerbeck,
feiert am
Sonntag den 19. Februar, nachm. 4 Uhr beginnend,
sein letztes diesjähriges
Winterkränzchen
im Lokale des Herrn Wirts Möller hierselbst durch
Konzert, Theater und Ball
unter gütiger Mitwirkung des dramatischen Vereins „Deutsche Bühne" in Dortmund.
Zu dieser Feier ladet freundlichst ein 1199
Der Vorstand.
NB. Karten im Vorverkauf zum Preise von 50 Pfg. sind bei den Mitgliedern zu haben. Kassapreis 60 Pfg.
Samstag den 18. Februar, abends 8 Uhr, General-Versammlung und General-Probe.

Abgeschlossene, herrschaftliche
III. Etage.
4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Mai zu vermieten. 1155
Markt 8.

3 Zimmer, 2. Etage und 3 Bodenzimmer in der Düppelstraße auf Mai zu vermieten. Näheres 1177 Augustastraße 12, 1. Et.

Mehrere Wohnungen
zu vermieten. 8211 Sunderweg 135.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern am Fredenbaum zu vermieten. 1179
Näheres in der Geschäftsst.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern am Fredenbaum zu vermieten. 1179
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junges Ehepaar sucht per 1. April eine **Wohnung** von 2 Zimmern. 1165 Näh. Westwall 28.

Eine kinderlose Familie sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** von 2 Zimmern Offerten u. Nr. 57 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 1162

2 große Bodenzimmer per 1. Mai zu verm. 1161 Knappenbergerstr. 20.

Möbl. **Zimmer** an zwei Damen zu verwieten. 1164 Steinstraße 4.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis** 1157 Brand 7, am Ostenhellweg.

Familien-Nachrichten

Geboren: Herrn Theodor Rosenthal in Köln ein Sohn. Herrn Dr. Oskar Elfe in Traben eine Tochter.

Verlobt: Frl. Ottilie Grabs in Münster i. W. mit Herrn Wilhelm Hoon in Gildehaus. Frl. Else Boeddinghaus mit Arthur Lucas in Elberfeld. Frl. Henny Wittfeld in Broich mit Herrn Harry Sigler in Saarn.

Gestorben: Frau Bertha Schulz in Siegen, 49 J. Herr Albert Haschet in Altena, 41 J. Frau Maria Elisabeth Krosch in Lövenich, 73 J. Herr Lehrer Fritz Jauknecht in Grumme, 28 J.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metall-Arbeiter.

E. H. 29.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Jos. Menne

findet am **Samstag den 18. Febr.,** morgens 10 Uhr, von Schützenstr. 85 aus statt. 1183

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Für die so rege Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders Simons den

herzlichsten Dank.

Schüren, 15. Februar 1893.

Im Namen der Trauernden

1181 Louis Schöneberg.

Butter, Eier, Honig 10 Pfd. frko., Süßrahmbutt. ℳ 6,80, ff. Bienenhonig ℳ 4.40, 70 Eier ℳ 4.

1110 **S. Koch, Tlust,** Galizien.

Versuchen Sie

Reusse's Süßrahm-Tafel-Margarine

gegen jede auch teuere Ware der Konkurrenz

und Sie werden finden,

daß es in der That keine feinere Butter und auch keine bessere Kunstbutter als obige giebt.

Preis trotz erheblicher Steigerungen

des Marktes in Rohmargarine vermöge meiner bedeutenden Abschlüsse

80 Pfg. per Pfund

nach wie vor.

Gustav Reusse,

Größtes Spezialgeschäft Dortmund's.

Dortmund, Rheinischestraße 39.

Dortmund, Brückstraße 43.

Dortmund, Ostenhellweg 28.

Dortmund, Zimmerstraße 4.

Hörde, Chausseestraße 42 und 82.

Bochum, Marktplatz 1.

Rose & Cie.

Westenhellweg 57|59. Dortmund. Brückstrasse 4.

Abteilung: Schwarze Kleiderstoffe.

Für Confirmanden

empfehlen wir unser reich sortirtes Lager in

Cachemires

sowie uni und gemusterten Fantasiestoffen

zu den billigsten Preisen.

Täglicher Eingang von Neuheiten für die **Frühjahr-** und **Sommer-**Saison.

Kölnischer Hof.

Heute, Freitag, 17. Februar

Merkert-Konzert

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ₰.

Reichshallen, Dortmund.

Täglich von 7 Uhr ab:

Neu! Neu!

Große Spezialitäten-Vorstellung

der **Truppe Möro,** Hochturnkünstler, Jongleure und Malabaristen, sowie **Konzert der Wiener Damen-Kapelle Edelweiß.**

Entree frei.

Samstag den 18. Februar im großen Saale:

Große Benefiz-Vorstellung

des jugendlichen Parterre- und Hochturnkünstlers Little Schens unter Mitwirkung bedeutender Spezialitäten.

Anfang 8 Uhr.

Grosses Konzert

Sonntag den 19. Februar 1893

im großen Saale des „Kölnischen Hofes".

IV. Stiftungsfest

des **Dortmunder Zither-Kranz** unter Leitung seines Dirigenten Herrn P. Ritter sowie unter Mitwirkung der **Giesenkirchen'schen Kapelle,** bestehend aus

Konzert und Ball.

Anfang 7½ Uhr. Eintrittsgeld 60 Pfennig.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben bei **C. L. Krüger, Gebr. Lensing, S. Wolff, Fr. Neuendieck, Ph. W. Dorn** 2c.

Evangelischer Arbeiter-Verein Dortmund.

Die Mitglieder werden zu der am **Sonntag den 19. Februar cr., abends 8 Uhr,** im Lutherhause stattfindenden

Versammlung des evangelischen Bundes

recht herzlich eingeladen.

1172 **Der Vorstand.**

Kurhessen-Verein.

Sonntag, den 19. Februar 1893, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Steinstraße 19.

Tagesordnung:

1. Aufnahme der neu angemeldeten Mitglieder.
2. Verausgabung der Statutenbücher.
3. Vereinsangelegenheiten.

1163 **Der Vorstand.**

Süddeutscher Verein.

Grüß Gott!

Sonntag den 19. Februar 1893, nachmittags 6 Uhr: 1186

General-Versammlung

Steinstraße 25. — Wichtige Beratungen über Vereinsangelegenheiten; nachher: **Gemütliche Unterhaltung.**

Sonntag Nachmittag 3 Uhr

findet an der **Ludwigslust** eine

Belegschafts-Versammlung

der Zechen „Freie Vogel" und „Bickefeld" statt.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

1124 **Der Einberufer.**

Allgemeine Sterbekasse St. Kanisius.

Die am 12. dies. Mts. ausgefallene **Auflage** findet **Sonntag den 19. ds. Mts.,** nachmittags 5½ Uhr, statt.

1184 **Der Vorstand.**

Familien-Pensionat!

Zum Frühjahr sind. wied. jg. **Mädchen** z. gründl. Erlernung des Haush., gesellsch. und wissenschaftl. Ausbildung, sowie zur Kräftigung ihrer Gesundh. liebevolle Aufnahme. Prospekte und Referenzen durch **Frau E. Engelhard, Bad Wildungen.**

Freisinniger Verein.

1. Samstag den 18. Februar cr.,

Abends 8½ Uhr,

im großen Kühn'schen Saale:

2. Sonntag den 19. Februar cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in **Hörde** bei Herrn **Gastwirt Ruehl:**

Volksversammlungen.

Vortrag des Herrn Dr. **Fränkel** aus **Weimar** über

Militär- und Steuerfragen.

Jedermann ist eingeladen. 1169

Der Vorstand.



Mit ersten Ehrenpreisen prämiiert!

Vorzüglich singende

Kanarienhähne

nebst Zuchtweibchen

zu haben. 1156

Th. Klein, Leopoldstraße 60.

Prima Sauerkraut, grüne Bohnen, beste Speisekartoffeln, Naturbutter

und **alle Kolonialwaren** billigst.

1114 **Bornstraße 73.**

Stadt-Theater in Dortmund.

Freitag den 17. Februar 1893:

Gastspiel des Herrn **Leon Resemann.**

Die Quitzows.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

(Repertoirstück des Königl. Hoftheaters in Berlin.)

Regie: Herr **Fichtler.**

Personen:

Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, Markgraf von Brandenburg		Herr Fichtler.
Kasimir, Herzöge von Pommern-Stettin		„ Olden.
Otto, Herzöge von Pommern-Stettin		„ Grau.
Barbara von Burg, natürliche Tochter König Jagello's von Polen		Frl. Selden.
Dietrich von Quitzow		* * *
Konrad von Quitzow, sein Bruder	Märkische Edelleute	Herr Schröder.
Wichard von Bredow	Märkische Edelleute	„ Andes.
Haus zu Pattlitz	Märkische Edelleute	„ Schmidt.
Wichart von Rochow	Märkische Edelleute	„ Andre.
Peter Grechewitz, Notar der Märkischen Stände		„ Wick.
Wend von Ileburg, Lausitzer Edelmann		„ Werner.
Ein kaiserlicher Herold		„ Fey.
Johann von Briesen, Detley von Schwerin	Pommersche Edelleute	„ Frey.
Detley von Schwerin	Pommersche Edelleute	„ Mäder.
Probst Ortwin von Berlin		„ Czerny.
Hennug Perwenitz, erster Bürgermeister von Berlin		„ Fischer.
Grethe, seine Tochter		Frl. Holz.
Hans Dannewitz, zweiter Bürgermeister von Berlin		Herr Erdmann.
Käthe, seine Tochter		Frl. Gersy.
Henning Stroband, Schmiedemeister und Ratsmann von Berlin		Herr Bodenburg.
Rieke, seine Tochter		Frl. Schön.
Veit Sechelweg, Paul Blankenfeld	Ratsmänner von Berlin	Herr de Price.
Paul Blankenfeld	Ratsmänner von Berlin	„ Linder.
Thomas Wins, Bürgermeister von Straußberg		„ Schöneberger.
Gertrud, seine Frau		Frl. Schwemer.
Agnes, seine Tochter		„ Grandjean.
Kaspar Rienecke, Ratsmann von Oderberg		Herr Koch.
Martin von Linum, Ratskellermeister zu Berlin		„ Roleff.
Köhne Finke, Schmiedegeselle		„ Drdl.
Dietr. Schwalb, Bannerträger u. Knappe der Quitzows		„ Jslaub.
Hans Sturz, Wachtmeister, Fritz Belkow, Peter Stummel	von Berlin	„ Schneider.
Fritz Belkow, Peter Stummel	von Berlin	„ Sommer.
Peter Stummel	von Berlin	„ Hofmann.
Krodenow, ein pommerscher Knecht		„ Koch.

Ratsmänner anderer märkischer Städte, Bürger und Bürgerinnen von Berlin und Straußberg. Stadtsoldaten von Berlin, Quitzow'sche Knechte, Musikanten. Ort der Handlung. 1. Akt Berlin, 2. Akt Straußberg und Berlin, 3. Akt Burg Friesack und bei Brandenburg 4. Akt Berlin und Burg Friesack.

* * * **Diedrich von Quitzow: Herr Leon Resemann.**

Gewöhnliche Preise der Plätze.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit mit voller Aufzahlung, Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 19. Februar 1893.

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 4 Akten von Victor Neßler. 1159

Wir empfehlen: 838

Feinsten Emmenthaler Käse zu M. 1,10 p. Pfd.

„ Schweizer „ „ „ 0,90 „ „

„ Edamer „ „ „ 1,00 „ „

„ Holländer „ „ „ 0,60 „ „

„ Gervais „ „ „ 0,35 „ Stück.

Holsteinsche Meierei-Gesellschaft

Dortmund,

89 Westenhellweg 89.

Immer frisch:

Feinste Holsteiner Meiereibutter à M. 1,30 p. Pf.

„ Süßrahmbutter „ „ 1,25 „ „

„ Wellenbutter „ „ 1,05 „ „

Holsteinsche Meierei-Gesellschaft

Dortmund, 889

Westenhellweg 89 und Bornstrasse 52.

Billig und doch **gut** ist **Amtenbrinks Rippentabak** Pfd. 25, 30 und 35 Pfg. 8273

Dortmund, Kaiserstraße 4.

Prima Kautabak,

per Pfund 21 Rollen Mk. 1,45

„ „ 24 „ „ 1,65

Dortmund, **Kaiserstrasse 4.**

Kapital von 3500 Mk.

zu 4½ resp. 5 Proz. zu verleihen.

Anfragen unter N. an die Geschäftsstelle d. Ztg. 965



Dem Waschmeister

Heinrich Kahne

zu seinem am 17. Febr. stattfindenden Geburtstage ein dreifach donnerndes, vom Höchsten bis nach Zeche „Tremonia" schallendes, nie verhallendes

Lebehoch!

Gewidmet von O. H.

Eisen, Stahl und Marmor bricht,

Aber Bruderliebe nicht.

---

3. Ziehung der 2. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

16. Februar 1893, vormittags.

45 59 142 54 97 305 80 432 782 88 985 1059 114 299 370 417 70 73 564 70 93 796 806 916 **2160** 61 86 251 57 300 33 468 89 97 579 639 875 3068 232 363 73 437 57 559 605 25 735 89 878 900 43 4000 145 269 406 565 734 836 46 67 923 5026 304 503 19 95 642 807 941 6006 125 228 49 58 578 690 802 3 34 37 77 937 58 7006 75 148 88 294 321 647 51 62 733 71 77 818 24 38 60 77 8045 79 107 225 407 29 533 [300] 828 993 9118 83 207 47 84 347 694 868

10097 308 19 439 507 608 27 59 60 87 829 913 15 24 88 **11055** 164 200 318 51 413 765 841 72 901 **12104** 90 [200] 280 300 [150] 13 430 514 31 601 37 [150] 783 882 91 **13079** 172 255 787 946 54 **14000** [300] 91 410 56 771 873 94 **15093** 96 88 146 96 278 311 488 730 819 944 56 95 **16046** 274 447 653 75 714 96 998 **17073** 378 407 569 702 4 12 41 70 72 937 60 **18076** 107 274 304 29 494 588 93 697 713 810 85 88 **19013** 192 372 533 80 670 758 858 911 41

20163 411 82 614 74 711 [150] 56 815 988 [150] **21232** 589 663 86 833 943 **22237** 64 66 80 318 461 558 89 655 966 85 [150] 92 **23085** 146 292 477 767 862 98 **24107** 213 29 376 558 68 657 851 967 **25147** 95 289 [300] 424 603 56 736 [150] **26104** 21 200 40 57 92 346 624 87 756 843 **27007** 70 98 100 261 86 416 48 515 683 847 49 **28160** [300] 37 227 96 332 63 84 417 63 501 34 752 [200] 823 29035 81 172 258 335 409 58 518 23 43 745 80 887 955

30037 50 96 250 80 336 502 48 [150] 774 88 **31073** 309 70 692 19 50 851 968 **32080** 128 41 63 230 357 400 84 583 602 701 22 884 994 **33040** 85 164 219 79 309 23 403 12 48 518 621 60 759 **34133** 480 84 656 749 910 46 **35196** 99 263 500 53 628 710 895 963 **36054** 85 109 59 201 487 636 726 801 63 **37234** [150] 360 89 90 487 94 514 902 10 50 **38057** 64 212 491 94 615 39 844 50 **39138** 55 58 66 370 428 85 681 83 848 901 63

40012 69 135 221 66 420 480 568 636 81 97 [300] 719 34 **41009** 56 221 345 94 538 53 79 659 81 [150] 829 57 912 25 75 **42013** 43 105 416 513 21 [150] 694 730 808 19 941 57 90 **43283** 378 [150] 486 [150] 523 38 58 73 821 922 **44008** 86 403 [150] 95 636 65 74 730 818 28 **45014** 72 119 75 84 [150] 240 340 435 699 42 765 97 802 79 923 **46102** 18 408 12 540 77 [150] 86 740 889 907 32 84 **47025** 61 169 219 72 338 48 81 409 595 [150] 669 [150] 99 736 **48004** 5 64 75 97 115 233 59 84 332 42 423 27 594 695 748 73 78 **49030** [150] 138 236 52 349 412 27 38 561 722 47 57 834

50199 241 45 432 65 74 [300] 512 54 619 822 93 943 **51189** 92 223 642 76 722 27 51 823 68 971 **52018** 143 59 348 51 82 343 55 532 79 661 743 65 904 **53**404 83 113 357 670 91 95 878 **54136** 225 68 303 495 567 705 17 830 45 78 930 **55033** 42 124 [10000] 34 200 18 480 544 60 78 757 968 **56003** 47 50 [150] 277 460 [300] 515 56 608 801 7 969 **57015** [150] 257 383 596 97 619 43 716 31 46 979 **58**90 439 513 95 620 25 795 919 66 97 98 **59008** 21 33 [150] 82 88 144 90 241 314 59 82 447 69 515 79 729 37

60078 285 355 82 543 73 701 72 807 24 990 **61**124 292 373 533 639 708 **62237** 85 328 62 416 94 633 816 960 **63**180 300 503 12 959 **64**044 71 101 16 342 846 99 **65088** 113 32 248 322 23 539 60 914 23 **66**157 63 53 88 96 719 905 59 86 **67335** 72 564 90 659 746 924 **68**119 218 330 461 540 625 749 983 89 **69345** 77 524 745 [150] 906 45

70228 303 12 79 593 639 50 789 877 930 **71**014 36 124 219 356 472 620 39 838 930 73 **72093** 100 221 70 [300] 71 309 [150] 28 561 657 713 825 **73222** 83 87 93 563 605 **74**138 241 314 46 407 71 81 716 808 62 [150] 82 994 85 96 **75**067 226 389 422 590 711 48 850 920 **76**008 153 91 371 440 540 [200] 74 633 710 38 70 908 54 **77**208 57 70 396 [200] 409 76 640 78 79 700 995 **78**164 93 443 510 60 92 649 778 812 79 **79**005 59 137 81 230 547 91 643 68 791 828 84 960 94

80256 64 332 737 60 64 850 902 **81**072 80 175 298 314 476 801 **82**076 249 76 361 403 558 678 775 78 79 904 39 **83**008 190 242 373 83 411 72 748 959 **84**037 81 104 56 203 341 424 510 12 736 [150] 850 91 904 88 **85**073 142 319 23 36 406 36 698 744 81 833 970 98 **86**135 245 304 65 70 416 23 537 600 97 756 828 964 **87**031 43 64 138 [150] 232 475 529 89 622 73 79 829 **88**019 28 43 164 201 23 66 353 77 459 588 89 666 774 94 843 75 [150] 900 **89**017 29 88 234 37 395 401 532 632 69 95 853 973

90216 29 374 778 812 49 66 97 915 57 71 **91**148 77 86 300 17 56 77 97 425 649 86 736 860 941 47 **92**092 218 368 435 75 643 755 824 971 **93**000 45 133 [300] 205 72 320 99 418 72 508 35 620 747 847 [150] 954 **94**216 23 28 51 387 487 94 577 94 673 833 63 973 **95**153 304 41 48 418 60 541 641 82 88 815 916 **96**299 334 73 501 26 634 932 79 **97**077 98 112 22 308 567 72 670 **98**193 99 370 464 737 [150] 919 [200] 56 64 **99**120 267 344 49 [150] 94 456 553 608 819 [300] 927

100216 17 69 519 68 75 76 636 61 867 86 [150] **101**028 60 157 99 209 313 410 **623** 727 80 910 18 33 **102**246 455 84 90 589 666 81 93 [300] 827 44 **103**230 345 92 465 501 39 615 30 735 **104**099 111 26 72 83 315 730 61 87 816 **105**191 237 345 63 437 579 622 780 **106**086 259 401 564 723 960 **72** **107**009 61 287 365 [150] 683 723 27 894 988 **108**138 242 47 65 301 10 746 48 827 911 16 67 **109**477 98 543 53 852 911 58

110238 65 72 399 465 590 663 858 910 47 **111**011 83 346 426 99 [150] 656 81 87 847 906 13 29 **112**312 914 24 **113**052 278 88 327 98 431 539 65 88 98 626 32 67 731 78 913 56 78 **114**132 266 90 [300] 517 50 87 632 77 858 991 **115**129 77 215 [200] 26 69 346 517 688 763 86 837 931 **116**332 49 82 155 305 11 423 789 823 73 87 960 71 **117**575 674 707 **118**027 158 231 43 306 18 71 622 729 854 68 **119**168 324 350 86 780 893

120008 24 46 168 401 93 616 58 838 86 **121**009 153 70 258 [illegible] 89 408 [500] 580 614 36 773 832 51 932 42 **122**041 83 199 227 32 344 571 721 46 815 958 **123**110 53 316 406 811 30 99 946 **124**039 137 320 434 84 633 [150] 48 739 886 945 97 **125**029 [150] 62 203 38 368 464 519 68 889 **126**136 270 326 58 61 441 78 658 72 828 935 **127**230 97 408 563 605 22 42 766 816 79 930 58 **128**034 83 312 75 79 82 496 567 639 62 64 78 729 76 982 **129**030 38 77 88 100 11 40 310 501 831 939 [150]

130119 88 372 411 596 634 705 [200] 42 **131**074 104 79 268 93 368 91 95 [150] 651 867 915 67 **132**029 154 [300] 217 69 81 317 83 644 770 984 **133**006 54 94 211 27 365 476 808 25 **134**289 95 333 53 531 53 691 891 982 **135**118 78 223 401 509 653 760 822 65 75 **136**092 314 614 860 905 **137**093 179 212 357 66 76 465 642 769 95 821 [150] 60 **138**062 61 265 320 27 415 35 68 568 623 738 [300] 58 [150] 66 888 **139**030 73 [150] 759 853 938 55

140041 170 243 336 63 446 89 532 605 702 850 972 **141**138 76 242 346 403 527 635 883 901 **142**462 94 644 76 732 813 **143**178 621 53 85 819 957 **144**133 509 736 854 994 **145**021 60 77 116 66 83 517 34 687 94 96 700 80 957 **146**045 366 96 662 93 553 772 86 88 946 **147**011 56 238 87 95 318 696 892 929 **148**167 213 353 77 779 **149**078 322 473 [illegible] 85 711 34 880 936 68

150087 134 336 31 553 76 676 703 805 24 33 39 [150] **151**013 153 242 81 305 51 57 67 [150] 428 84 583 694 783 945 **152**106 25 [150] 87 295 90 626 756 62 841 **153**025 60 529 62 665 780 832 **154**040 [3000] 45 106 213 44 93 456 71 564 694 942 [150] 58 **155**019 141 [200] 344 514 65 96 622 97 895 901 **156**168 330 66 414 47 774 78 **157**256 59 405 662 725 [300] 96 889 973 74 **158**778 828 72 **159**007 77 119 61 223 73 85 94 300 15 78 [150] 439 585 90 648 76 [150] 90 724 56 77 79 908 83

160013 199 502 870 927 75 **161**026 93 188 419 664 748 817 934 **162**055 271 404 [200] 61 538 62 82 709 75 834 **163**042 147 277 314 66 98 490 552 76 77 639 46 87 92 701 12 [150] 835 910 11 86 **164**026 218 304 34 421 548 68 693 721 88 840 63 921 40 **165**240 68 86 675 868 971 **166**107 70 354 [150] 414 41 530 744 825 84 **167**091 [200] 180 226 342 615 949 **168**025 29 141 530 670 897 **169**077 162 64 71 281 94 321 410 60 92 503 16 75 752 [150] 69 91 892 919

170095 164 214 78 515 633 67 780 **171**008 59 872 616 70 780 861 68 976 **172**040 57 146 85 317 83 331 54 476 609 711 [150] 807 13 33 937 **173**091 424 661 726 903 84 **174**028 140 61 **347 366 85 430** 596 740 76 863 914 **175**012 33 [150] 65 323 64 99 506 869 932 **176**011 45 153 405 697 743 74 866 903 38 46 **177**293 27 39 88 **456** 90 95 **559** 65 [300] 627 826 900 **178**031 77 332 74 525 74 766 809 **179**077 166 76 308 435 594

180048 48 287 315 466 522 46 66 80 750 86 **181**057 198 373 [illegible] 91 505 606 21 59 789 857 **182**019 44 334 594 639 847 65 86 91 917 26 74 **183**049 81 188 270 342 [150] 423 546 87 688 728 73 839 45 910 **184**033 125 214 [150] 314 400 852 **185**009 159 80 260 363 431 569 81 756 897 908 54 93 **186**024 330 99 577 848 912 65 **187**117 85 241 82 349 653 751 812 17 59 [150] 965 **188**102 38 64 808 97 99 **448** 73 91 568 750 892 45 **189**062 135 244 75 495 537 84 99 697 712 [150] 26 862 516 45 93

Die Ziehung der 3. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 20. März 1893.

Dr. Schneider, Direktor der

Brauer-Akademie zu Worms

sendet auf Wunsch Programme dieser Anstalt. 11

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Richter.

Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Co.

Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus, sämtlich in Dortmund.